

DIPLOMARBEIT

„GET OFF TO CLOUD 9“ EIN HOTELTUM IM GEBIRGE

AUSGEFÜHRT ZUR ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES EINES
DIPLOMINGENIEURS

UNTER DER LEITUNG
VON O.UNIV.PROF.DIPL.ING CUNO BRULLMANN

Am Institut für Architektur und Entwerfen
E253/2 Abteilung Wohnbau und Entwerfen der Technischen Universität Wien
Eingereicht an der Technischen Universität Wien Fakultät Architektur und Raumplanung

Wolfgang Kostner
Matr.Nr. 9116477
Pazmanitengasse 14/2/46
1020 Wien

Wien am, 15.06 2011

Danksagung

Herzlichen Dank an Emmanuel Klaunzer und an Josef Schiessl

Vielen Dank auch an Michael Kraulitz,

Ebenso an Herrn Fritz und Herrn Schmidt

Dankenden Gruss nach München an Emma und Jürgen Illichmann

Spezialdank an Ili Stren

Wie auch ein großes Dankeschön an meine Mutter Maria Kostner und in Erinnerung an
meinen Vater Friedrich Kostner

E I N F Ü H R U N G

Bauen im Gebirge wirft immer die Frage auf, ob sich ein Eingriff in die Landschaft überhaupt lohnt, ob er gerechtfertigt ist, und welches Ziel damit verfolgt wird.

Kulturelles Erleben gekoppelt mit dem Erleben von Natur gehen immer mehr in einander über, erfuhren über die Jahrhunderte mehrere Wiederholungen, und sind auch derzeit im Trend.

Die Nutzung der Landschaft als Kulisse, als Bühne oder Plattform findet ebenso statt, wie die Nutzung der Landschaft als „Sportgerät“ Naturlehrstuhl, oder als Refugium für Rückzug und Klausur.

Der Feuerkogel macht durch seine imposante Lage ebenso aufmerksam, wie auch durch seine starken Winde. Als Haus– bzw. Panoramaberg von Ebensee bekannt, wirkt er auf mich bei näherer Betrachtung ein wenig desolat und verweist, und zugleich geradezu ideal um ein Projekt mit Signalwirkung, einen Kollektivraum in den Wolken, entstehen zu lassen, einen kulturellen Anziehungspunkt zu definieren an einem ungewöhnlichen Ort, Raum im Freiraum zu gestalten.

I N H A L T

T H E M A

Hotel Typologie Hotel im Gebirge Hotel + Seilbahn Historische Beispiele
Aspekte des Massentourismus Hoteltürme Savoyen Frankreich
Hotel Aktuelle Beispiele
Seilbahntechnik

S T A N D O R T

Umgebung Bauplatz
Exkurs ehemalige Seilbahn

P R O J E K T

Vision Konzept Entwurfsarbeit Skizzen

E N T W U R F

Diagramme Pläne Grundrisse Schnitte Ansichten Visualisierung Modellphotos

Q U E L L E N

HOTEL TYPOLOGIE

Grundsätzlich werden Hotels aufgrund ihres Standortes, ihrer Spezialisierung, der angesprochenen Zielgruppe und der derzeit gültigen Klassifizierungsnormen typisiert. Aufgrund zahlreicher Synthesen entstehen immer wieder neue Begrifflichkeiten. Über die Bezeichnungen soll der „Charakter“ der Hotels nach außen getragen werden.

Aufgrund des Standortes zählt das Projekt Cloud 9 zu den Berghotels. Aufgrund der Spezialisierung ist es in erster Linie ein Eventhotel. Betrachtet man das Raumangebot, ist Cloud 9 auch ein Seminarhotel. Aufgrund der abgeschiedenen Lage, sowie der Architektur trägt es auch Elemente eines Klausurhotels in sich. Ein ausdifferenziertes Raumangebot verknüpft scheinbar konträre Inhalte zu einem Ganzen.

Bautypologisch reiht sich Cloud 9 in die klassischen Hoteltürme ein. Inhaltlich führt es die Linie der Grandhotels oder Palasthotels mit ihrem stark öffentlichen Charakter fort.

Das Hotel ist als offenes Haus konzipiert. Es dient nicht nur den Hotelgästen, sondern soll auch als Ausflugsziel, und als Standort für kulturelle Veranstaltungen Bekanntheit erlangen. Somit steht das Hotel auch Tagesgästen zur Verfügung, die die Aussicht genießen, die Skybar oder etwaige Veranstaltungen – Konzerte, Vorträge etc. besuchen möchten. .

Eine weitere Besonderheit ist die direkte Anbindung mittels Seilbahn. Eine gedankliche Verknüpfung findet sich zu den Ursprüngen der ersten Beherbergungen an Reisewegen und in späterer Folge an Verkehrsknotenpunkten.

HOTEL IM GEBIRGE

Anfang des 20. Jahrhunderts war die Erschließung der Alpen durch den Eisenbahnverkehr und in weiterer Folge die Errichtung von Seilbahnen für das Entstehen von Berghotels maßgeblich.

Bei der Errichtung sogenannter Palast – oder Grandhotels wurden architektonische Stilmittel verwendet, die dem Repräsentationsanspruch des gehobenen Bildungsbürgertums entsprachen.

Es entstanden daher zahlreiche, groß angelegte, Solitärbauten mit klassizistischen und historischen Versatzstücken, die zum Teil bis heute städtebaulich ortsprägend sind.

Europaweit wurden in den Alpen zahlreiche Großbauten in der Landschaft positioniert, und die Natur mehr oder weniger zur Kulisse degradiert.

Sie waren weder baulich noch sozial in die jeweilige Dorfstruktur eingefügt sondern dominierten das Erscheinungsbild, und wirkten teilweise wie Fremdkörper in der Landschaft.

Die Verlagerung einer städtischen Kultur des Großbürgertums mit entsprechendem Lebensstil und sozialer Distanzierung, zeigte sich auch im Inneren der Grandhotels in einem deutlichen Ungleichgewicht zwischen der Größe der Repräsentations - räumlichkeiten und der Größe der Zimmer.

Ähnlich wie im Barock wurde auf Dekor und äußeres Erscheinungsbild größten Wert gelegt, während funktionale Aspekte in den Hintergrund traten. Ein markantes Beispiel hierfür sind die Grundrisse der auf das Nötigste begrenzten Zimmer, wie auch die Räumlichkeiten für Hygienemaßnahmen, die vergleichbar gering waren.



Abb. 1 Bad Gastein mit Grandhotel rechts vorne im Bild



Abb. 2 Grand Hotel de`L Europe Bad Gastein

Zwischen den 20er und 40er Jahren entstanden etliche Projekte, aber auch Realisierungen in denen Hotels und Seilbahnstation eine bauliche Einheit bildeten.

Eine davon ist die Patscherkofel Bergstation in Igls bei Innsbruck die von Hans Fessler geplant und 1928 eröffnet wurde.

Ein in Holzbauweise parallel zum Hang verlaufender dreigeschossiger errichteter Beherbergungstrakt ruht auf einem abgetrepppt gemauerten Gebäudesockel, dem eine Aussichtsterrasse vorgelagert ist. Die Bergstation befindet sich am Kopfende des Hotels und begrenzt bzw. rahmt die Terrasse ein.



Abb. 3 Fotografie Patscherkofel Bergstation

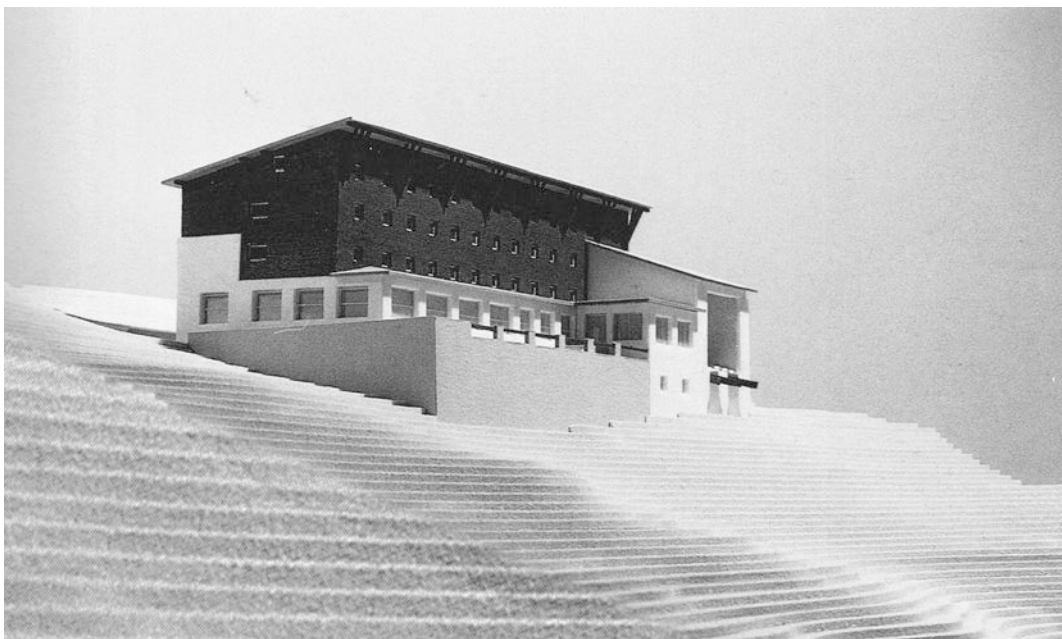


Abb. 4 Modell Patscherkofel Bergstation

Zeitgleich mit der Patscherkofelseilbahn wurde auch in Innsbruck die Nordkettenbahn mit der Mittelstation und dem Hotel Seegrube von Franz Baumann fertig gestellt. Formal der Patscherkofelbahn ähnlich, wurde auch hier dem quergelagerten Hotel am Kopfende die Bergstation mit Wagenhalle vorgestellt.

Die Gästezimmer sind in den beiden obersten Geschossen und sind zweihüftig angelegt. Auch hier sind die beiden verschiedenen Funktionen zu einer baulichen Einheit zusammengefasst.



Abb 5 Hotel Seegrube

D E S M A S S E N T O U R I S M U S

In den 60er und 70er Jahren entwickelte sich der sogenannte Massentourismus, und mit ihm der generelle Anstieg von Hotelbauten im alpenländischen Stil, wie auch das Entstehen von touristischen Ballungsräumen.

Das Ziel den Tourismus weiter anzukurbeln, und eine möglichst hohe Bettenanzahl zu erreichen, ufernte zuweilen aus, und mündete in monofunktionale Großstrukturen mit „gesichtslosen Neubauten“ wie am nächsten Beispiel in den französischen Alpen ersichtlich.

Vor allem auf den Inlandtourismus im Umland von Paris konzentriert, entstanden staatlich geförderte Skizentren, die rein aufgrund ihres „Fassungsvermögens“ gewählt wurden, und pur an einer Maximierung der Bettenanzahl ausgerichtet waren. Das einzige Ziel, möglichst viele Touristen mit möglichst vielen Pisten möglichst rasch zu „versorgen“ ließ eine an diverse Plattenbausiedlungen erinnerte Architektur entstehen , und veränderte die Region massiv.



Abb. 6 Plagne Bellecote



Abb. 7 Plagne Bellecote Frankreich Savoyen 2000m

Nach wie vor werden die meisten Hotels in den österreichischen, oder südtiroler Alpen im klassischen ehemaligen alpinen Stil, in Anlehnung an das klassische Bauernhaus errichtet.

Je nach angestrebter Bettenzahl „mutiert“ das ehemals in sich stimmige Bauernhaus zu neuen Dimensionen und wird zu einem Zerrbild zwischen Tradition und „Moderne“.



Abb. 8 Hotel in den Südtiroler Dolomiten

HOTEL AKTUELLE BEISPIELE

Neben dem „Aufkeimen“ einer ökologisch orientierten Hotelarchitektur findet sich immer mehr eine eher abstrahierende reduzierte Architektursprache im Hotelbau.

BERGHOTEL VIGILIUS MOUNTAIN RESORT LANA SÜDTIROL 1500m HÖHE Architekt Matteo Thun

Der Gebäudekomplex wurde 2005 fertiggestellt.

Eine bestehende Berggaststätte rund 200 Meter von einer Seilbahnstation entfernt, wurde durch ein 5 Sterne – Hotel ersetzt bzw. ergänzt. Das Projekt wird von Matteo Thun als liegender verzweigter Baum beschrieben. Es handelt sich um einen lang gestreckten zweigeschossigen Baukörper, dessen hinterer Teil ins Gelände eingegraben ist, und dessen vorderer Teil entlang einer Hangkante verläuft. Das Projekt ist größtenteils in Holzbauweise errichtet.

Programmatisch orientiert sich das Hotel an Wellness und Spa und weist eine luxuriöse Ausstattung auf.

Das Hotel ist nur mittels Seilbahn erschlossen.



Abb.9 Vigilius Lana Südtirol



Abb. 10 Vigilius Lana Südtirol

CUBE HOTEL
TEIL DER GRUPPE CUBE HOTELS

STANDORT CH GRAUBÜNDEN SAVOGNIN
2005 Architekten Baumschlager Eberle

Das Cube Hotel befindet sich unmittelbar neben der Talstation der Seilbahn.

Es besteht aus einem reduzierten 5-geschossigen Baukörper, in dem sich in den drei oberen Geschossen 76 Zimmer befinden.

Großzügig angelegte Gemeinschaftsräume sowie die Gastronomiebereiche, befinden sich im Erd- und im Untergeschoss.

Programmatisch an das Erleben in Jugendherbergen erinnernd, ist im Wandel der Zeit der Zuschnitt für ein sportliches, trendbewusstes und junges Zielpublikum entstanden.

Bautypologisch wird ein abstrakter Würfel, mit einer Glashülle in die Landschaft gesetzt. Die Erschließung erfolgt im Inneren im Wesentlichen über die, um das Atrium führenden, Rampen.



Abb. 11 Atrium Cube Hotel Savognin



Abb. 12 Cube Hotel Savognin

TECHNIK

Je nach Anforderung möglicher Einsatz von 2 Seilbahntypen

Großkabinenbahnen mit Pendelbetrieb

Kleinkabinenbahnen mit Umlaufbetrieb

PRINZIP DES PENDEL BETRIEBES

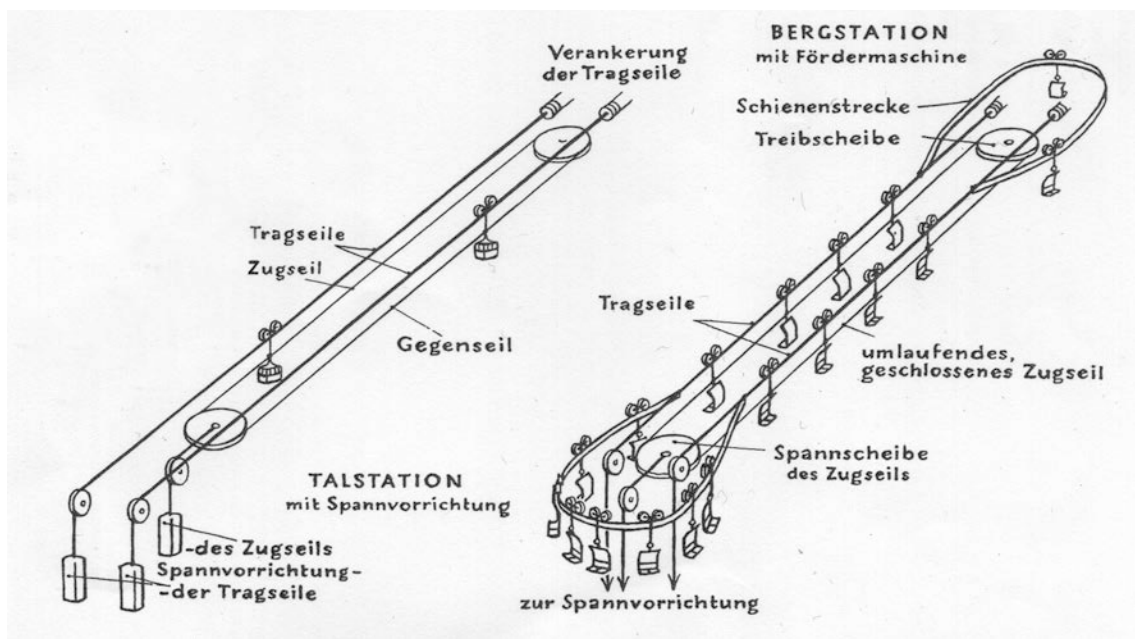
Wechselseitiges Pendeln zweier Großkabinen, verbunden durch ein gemeinsames Zugseil. Verbindung der Kabinen zusätzlich durch ein Gegenseil.

Die feste Verankerung der Tragseile der jeweiligen Bahn befindet sich in der Bergstation, – in der Talstation hingegen Anschluss an eine sogenannte Spannvorrichtung.

Die Hauptlastabtragung der Kabinen wird über das Tragseil aufgenommen, wohingegen das Zugseil die Bewegung der Kabine ermöglicht.

Die Fördermaschinen befinden sich, außer es wäre bautechnisch nicht möglich in der Bergstation.

Die Großkabinen können bis zu 180 Personen aufnehmen.



Pendelbetrieb

Umlaufbetrieb

Abb. 13 Prinzip des Pendel- und Umlaufbetriebes

PRINZIP DES UMLAUFBETRIEBES

Die Transportmittel (Wagen, Gondeln, Sesseln) werden mit einem im Gehänge eingebauten Klemmapparat am Zug- oder Förderseil befestigt und fahren dann in ununterbrochener Folge hintereinander.

Führung des Umlaufsystem zweiseilig – festes Tragseil – umlaufendes Zugseil möglich. Beim Einseilssystem übernimmt das Förderseil sowohl die Funktions des Trag- wie auch des Zugseiles.

Die Investitionskosten beim Umlaufsystem sind niedriger als beim Pendelbetrieb. Der größte Teil der Konstruktionsteile der Schwebbahnen des Umlaufbetriebes ist denen der Schwebbahnen des Pendelbetriebes analog.

Das Tragseil muss aus einem Stück sein und bestimmt die Länge der Schwebebahn.

Je nach Topographie sind Zwischenstationen notwendig die ein Umsteigen erforderlich machen. Die Seile sind bei einem Neubau einer Seilbahnstation der kostenintensivste Bereich.

Das Projekt Cloud 9 wird über eine Seilbahn im Pendelbetrieb erschlossen. Zum Einen ist der derzeitige Bestand darauf ausgelegt, zum Anderen beschränkt sich der Platzbedarf der Gondel auf die Einfahrtsschneisen, wo die Gondel hält, und in weiterer Folge talabwärts ausfährt.



Abb. 14 CWA Kabine der Hohen Mut Bahn

STANDORT

STANDORT

Feuerkogel
Salzkammergut OÖ
Teil des Höllengebirges
Höhe 1592 m Hochplateau mit rund 10km Ausdehnung
Hausberg Ebensee

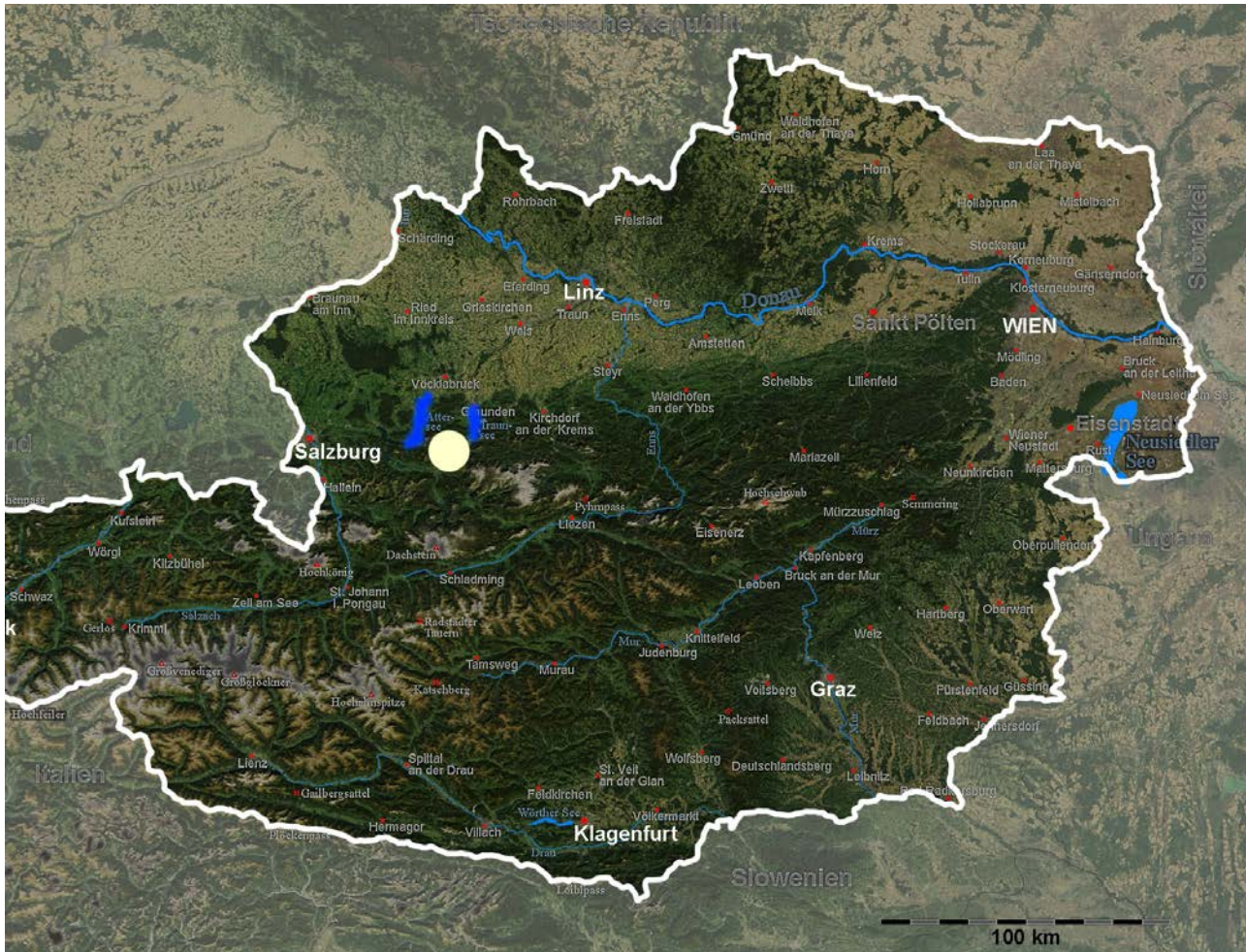


Abb 15 Österreichskarte Standort markiert.

EBENSEE

Am Fuß des Höllengebirges liegt Ebensee mit rund 8000 Einwohnern. Ebensee hat einen eigenen Bahnhof, und ist daher auch mit dem Zug gut erreichbar. Bekannte Publikumsmagnete in der Nähe sind Gmunden und Bad Ischl. Traurige Berühmtheit erlangte Ebensee, durch das ehemalige Konzentrationslager Ebensee, ein Nebenlager von Mauthausen. Ebenso ist Ebensee durch dessen Saline bekannt, die im 16. Jahrhundert entstand. 1927 wurde die Seilbahnstation auf den Feuerkogel eröffnet, die derzeitige Länge der Bahntrasse beträgt 2,9 km. Die Seilbahn wurde in weiterer Folge saniert, letzte Eingriffe fanden 1985 statt. In Ebensee gibt es diverse Sehenswürdigkeiten und kleinere Kulturbetriebe wie Heimatmuseum, Zeitgeschichtemuseum, Kino, diverse Lokalitäten.



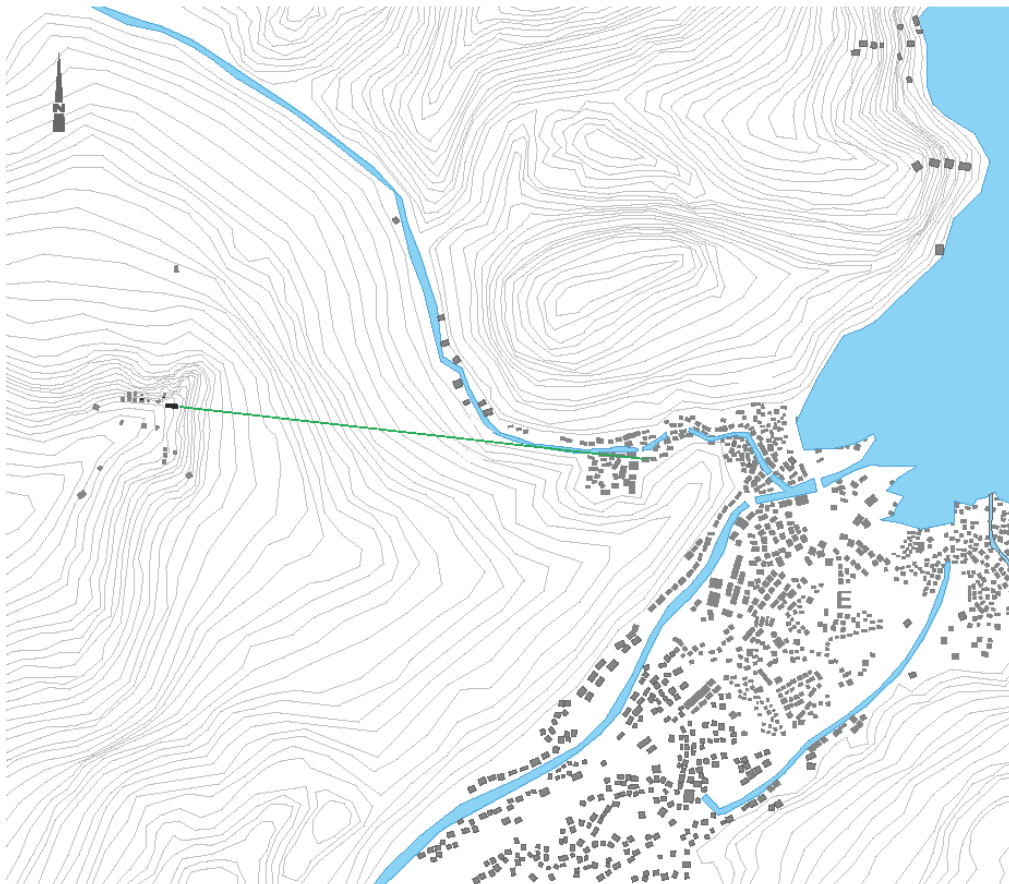
Abb. 16 Übersicht Region Höllengebirge

HÖLLEN GEBIRGE

Ein 17km langes vorgeschobenes Plateaugebirge als Teil des Alpennordrandes verbindet die beiden Südufer des Traunsees und des Attersees in Ost-Westrichtung.

Das Höllengebirge ist geprägt von schroffen, steil abfallenden Felswänden. Das Felsmassiv besteht größtenteils aus Wettersteinkalk.

Der Feuerkogel befindet sich am östlichen Ende des Höllengebirges, mit direktem Ausblick auf den Traunsee mit Traunstein im Osten – sowie dem Dachstein im Süden.



Lageplan mit Traunsee und Ebensee



Abb. 17 Feuerkogelplateau mit Bestand und eingesetztem Projekt

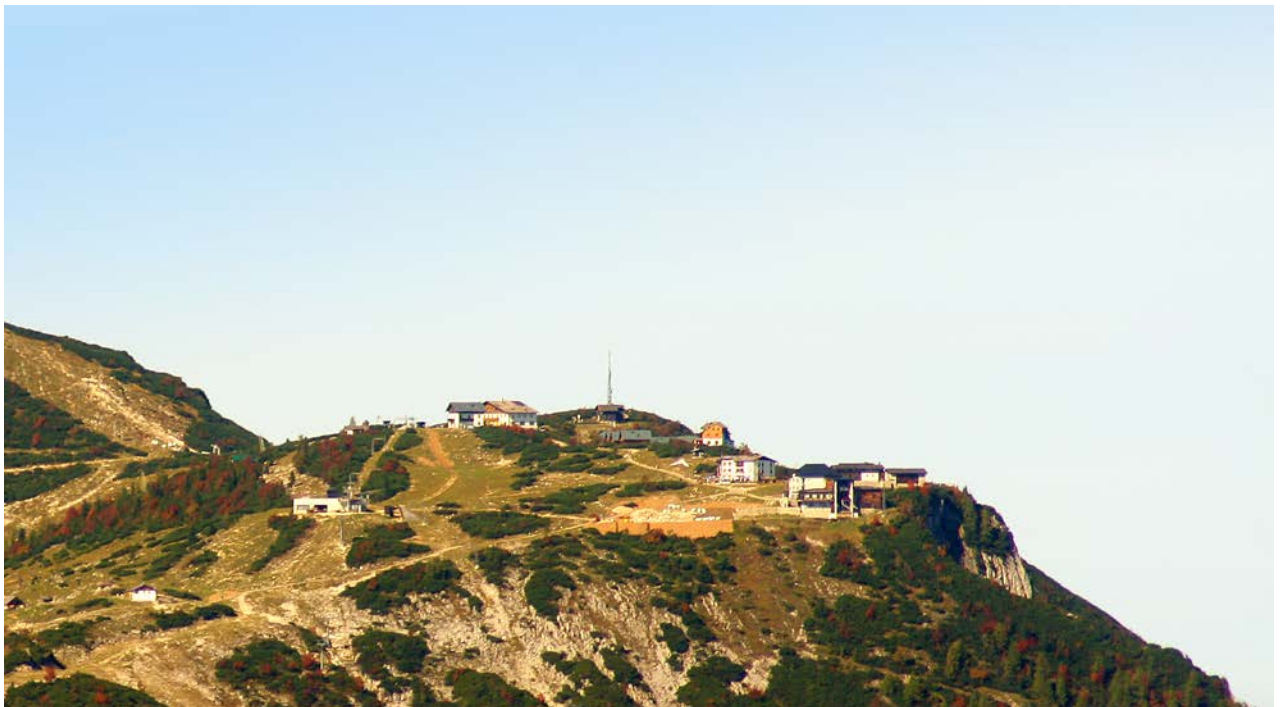


Abb. 18 Feuerkogelplateau mit Bestand

Der Feuerkogel wird zwar für den Wintersport genutzt, allerdings weist er im Vergleich zu anderen Skigebieten eine relativ kurze Strecke an Pisten auf; und scheint daher wenig konkurrenzfähig als Skigebiet zu sein. Zudem herrschen starke Winde, die selbst das Drachenfliegen nur an wenigen Tagen pro Saison ermöglichen. Offensichtlich wird eine Reaktivierung des Feuerkogels angestrebt. 2009 wurde ein Projekt „Feuerkogel Neu“ vom Land OÖ abgesegnet und subventioniert. In Planung war eine neue Erschließung über einen Forstweg, sowie der Aus- bzw. Umbau von Skiliften, und die Errichtung eines sogenannten Berg-Erlebnisdorfes.

IMPRESSION

Der Feuerkogel wirkt auf mich in erster Linie vernachlässigt.

Die Besucher streben zielstrebig zum Gipfelkreuz, die Mäander des Weges zum Europakreuz wirken künstlich geschaffen.

Als Ort zum Verweilen dienen die Berggasthöfe, die unmittelbar an die Seilbahnstation anschließen. Die Aufenthaltsdauer auf dem Berg scheint relativ kurz zu sein. Einprägsam waren die Schneisen, die die Skipisten hinterlassen, sowie die Skiliftstation die wie ein verlassenes Relikt wirkt.

Attraktiv hingegen ist der Panoramablick, der quasi in alle Himmelsrichtungen markante Ausblicke gewährt.

Auf der Nordseite markiert der schroffe Abfall wie eine Bruchlinie die Grenze des Plateaus. Gegen Osten zeigt sich der Ausläufer des Traunsees mit dem steil aufragenden Traunsteinmassiv an dessen Ostufer. Im Süden öffnet sich ein Weitblick auf das Dachsteinmassiv.

Durch das Wechselspiel von Nebel- und Wolkendecken verändern sich die „Sichtweisen“ stetig.

Nach wenigen Minuten Fahrt mit der Seilbahn eröffnet sich für den Besucher der Eintritt in eine „neue Welt“ - Bergwelt mit deutlich frischer Luft und Höhensonne.



Abb. 19 Bauplatz mit ehemaligem Hotel Blickrichtung Osten auf den Traunstein



Abb. 20 Blick über den Traunsee



Abb. 21 Ausschnitt Dachsteinmassiv

STANDORT

SITUATION BAUPLATZ

Der Standort des Projekts befindet sich an der östlichen Hangkante des Feuerkogelplateaus, unmittelbar neben der derzeit bestehenden Seilbahnstation. Hier war auch der Standort des ehemaligen Berghotels, das über Jahre leer stand und letztendlich 2007 abgerissen wurde.

Der Höhenunterschied von der Seilbahnstation zur Talstation beträgt 1100m.

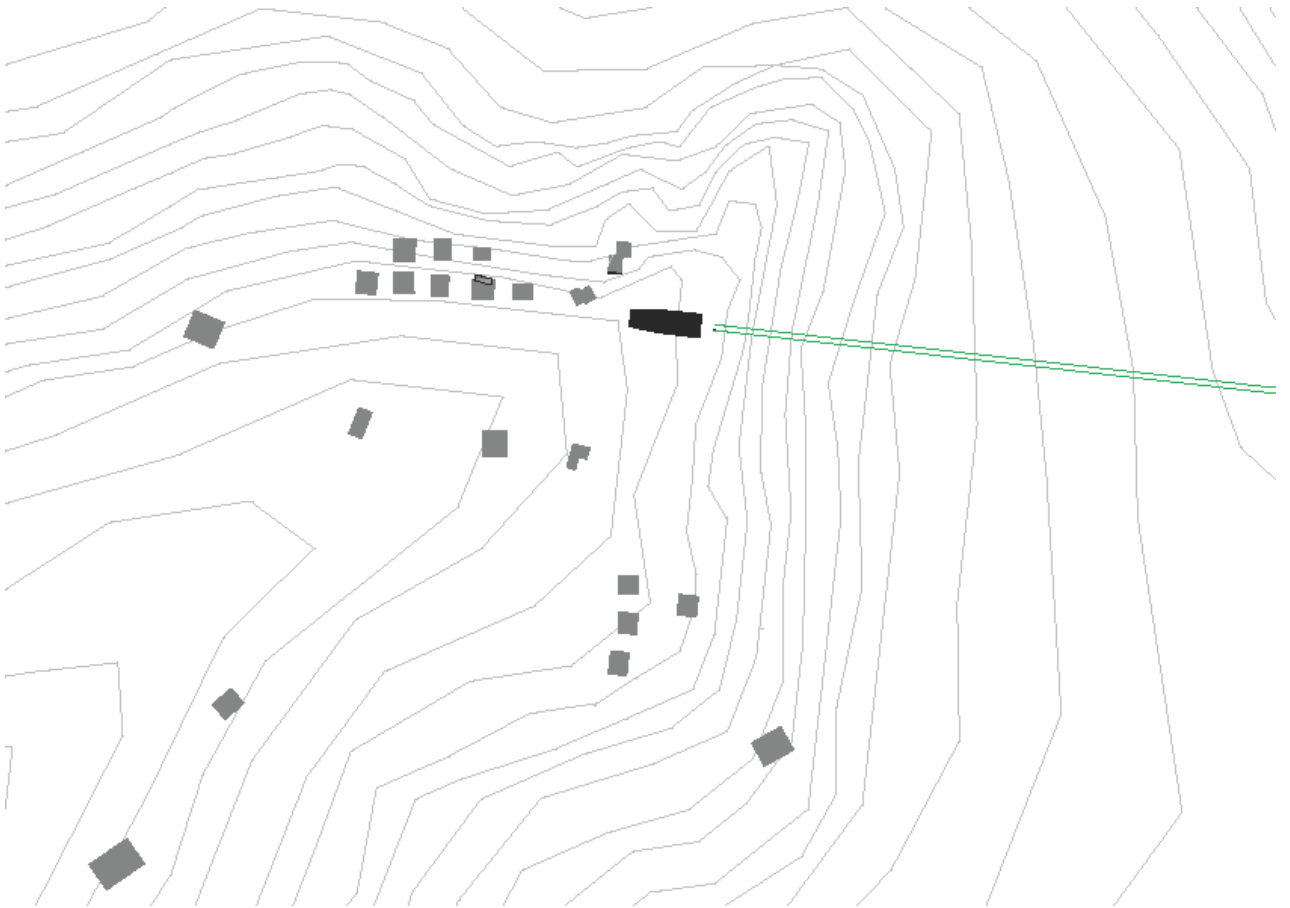
Die Positionierung ergab sich wegen der gewünschten Erschließung durch die Seilbahn, ebenso um die Sichtbeziehungen des Bestandes nicht zu beeinträchtigen.

Im Anschluss an die derzeit bestehende Seilbahnstation führt ein serpentinartiger Wanderweg Richtung Westen zum Gipfel = Europakreuz.

Entlang des Wanderweges finden sich ein in Richtung Norden am Plateaurand liegendes Feriendorf mit 13 locker gruppierten Einzelhütten, sowie einzelne Gasthäuser mit Übernachtungsmöglichkeiten, größtenteils in den 70er Jahren erbaut, weiters diverse Skilifte.

Das Projekt kann an die bestehende Erschließung andocken - das Schaffen neuer Wege ist daher nicht notwendig.

Richtung Süden führt ein weiterer Wanderweg Richtung Tal – Ebensee. Bis auf einen Berggasthof und einzelne Schutzhütten sowie einer Sesselliftstation südwestlich des Standortes ist das Gelände hier unverbaut.



Übersichtsplan Plateau neu ehemalige Seilbahnstation entfernt



Abb. 22 Bauplatz mit Seilbahnstation

Die Erbauung der Seilbahn auf den Feuerkogel wird in den geschichtlichen Abrissen als Pionierleistung bezeichnet.

Die Seilbahn auf dem Feuerkogel existiert seit 1927.

Die Bauzeit betrug 11/2Jahre.

Als Begründer der Seilbahn gilt Rudolf Ippisch aus Ebensee.

Für die Umsetzung der Seilbahntechnik war die Firma Bleichert & Co unter Verwendung des sogenannten Bleichert - Zuegg Systems verantwortlich.

Das Gelände erwies sich als äußerst schwierig, der Bodenabstand der Gondeln betrug teilweise an die 300 Meter. Der Abstand zweier Stützen betrug 1400 m ,damals eine Rekordleistung. Die gesamte Streckenlänge von 2500m kam mit nur 3 Stützen aus.

Zu beginn mit Dieselmotoren betrieben, wurde der Antrieb der Seilbahn 1939 von Dieselmotor auf Strom umgestellt.

Die Fertigstellung der Seilbahn erfuhr hohes mediales Interesse, da sie eine der ersten Pendelseilbahnen Europas war, und zum damaligen Zeitpunkt auch die längste Seilbahn der Welt – 2500m.

Offensichtlich überschritt der Ruf dieser besonderen Seilbahn sogar die europäischen Grenzen bis nach Hollywood. So wurde Ebensee bzw. die Feuerkogelseilbahn 1968 zum Drehort für „Agenten sterben einsam“ mit Clint Eastwood und Richard Burton.

Aller widrigen Umstände zum Trotz – überwand Ippisch sowohl das schwierige Gelände , wie auch finanzielle Rückschläge, wohl um seinen Traum zu verwirklichen, am Feuerkogelplateau Hotels und Sanatorien entstehen zu lassen, und endlich mit den großen schweizer Kurorten konkurrieren zu können.

Zumindest gelang es Ippisch in weiterer Folge die Feuerkogelhütte am Nordrand des Plateaus, wie auch das ehemalige Berghotel zu errichten.

Auch die ersten Skipisten sind Rudolf Ippisch zuzuschreiben.

Aufgrund zu langen Wartezeiten bzw. einem zu geringen Fassungsvermögen der Kabinen sowie des Alters der Seilbahn wurde die Seilbahn 1985 einer Modernisierung unterzogen.

Neue Stützen wurden errichtet, und weitere technische Verbesserungen, wie die Erneuerung der Seile, sowie eine elektronische Steuerung der Seilbahn wurden vorgenommen.



Abb. 23 Foto Feuerkogelplateau alte Seilbahnstation



Abb. 24 Blick aus der Gondel zum Plateau

P r o j e k t

e n t w u r f

PROJEKT

D A N C I N G

V I S I O N

KONZEPT

L A N D S C H A F T

RAUMPROGRAMM

A K T I O N

F U N K T I O N

H O T E L

ENTWURF

K O L L E K T I V

F O R M

T R E F F P U N K T

ERSCHLIESSUNG

A U S S I C H T

R A U M

T U R M



C L O U D 9

H O T E L T U R M

PROJEKT

V I S I O N

Neue Aussichten:

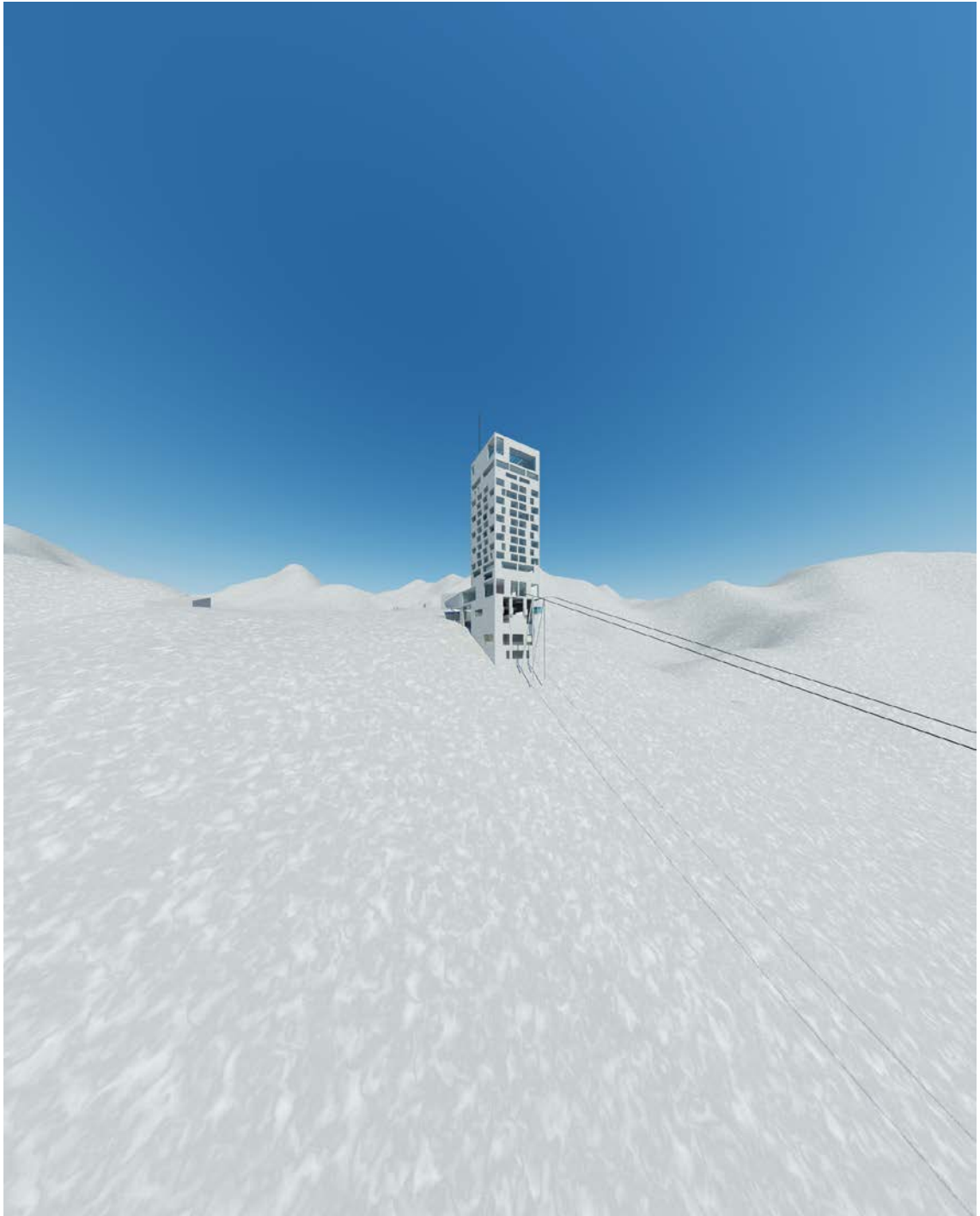
Der Wunsch einmal unter den Wolken zu tanzen
Einen einzigartigen Blickwinkel auf die Welt zu genießen
Das Pulsieren inmitten einer unendlichen Ruhe und Weite zu erleben
Abstand vom gewohnten Alltag zu gewinnen

Eintauchen in eine Abgeschiedenheit, und doch die Möglichkeit haben zu kommunizieren und zu erleben.
Sich besinnen, teilhaben, genießen, ein Erlebnis der besonderen Art

Für die Region die Möglichkeit einen attraktiven Standort für Veranstaltungen anzubieten
Eine Plattform für Kulturangebot, einen Treffpunkt entstehen zu lassen
Weg vom Ausbau der Skipisten und Verödung der Landschaft

Geschützt sein und dennoch die Naturgewalten erleben

In der Nacht ein Licht am Berg wie ein Leuchtturm
Schaffung eines kollektiven Raumes in den Wolken



PROJEKT

KONZEPT

U M S E T Z U N G

Stärkung des Berges durch einen Attraktor
Erreichen einer Signalwirkung
Zeichenhafte Positionierung in der Landschaft
Geringhalten des Flächenverbrauchs
Verlagerung / Verortung / Kultur am Berg

K O N Z E P T

Verknüpfung verschiedener Funktionen zu einem Ganzen

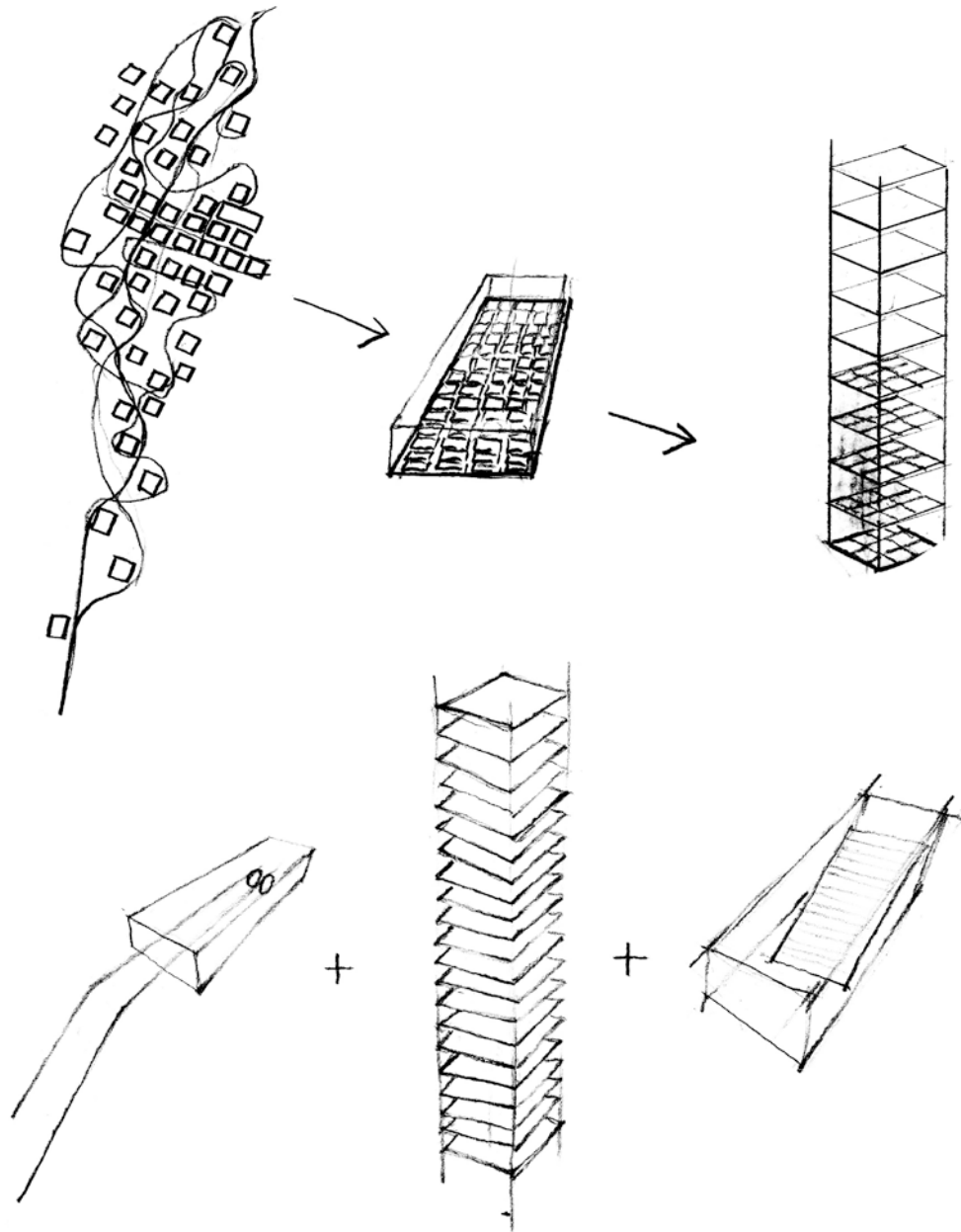
1. Integration der Seilbahn (Verkehrsbauwerk) ins Hotel
2. Raum für die Öffentlichkeit schaffen (Veranstaltungsebenen)
3. Beherbergung

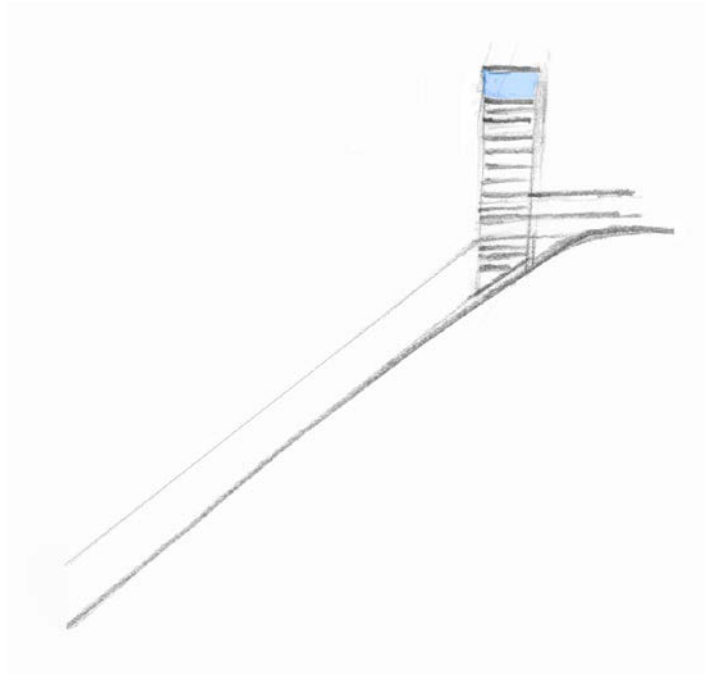
Verdichtung durch Stapelung = vertikales Bauen = Turm
= geringer Flächenverbrauch = Signalwirkung

Angebot an verschiedenen Programmen + multifunktionales Raumangebot = erhöhtes Nutzungspotential

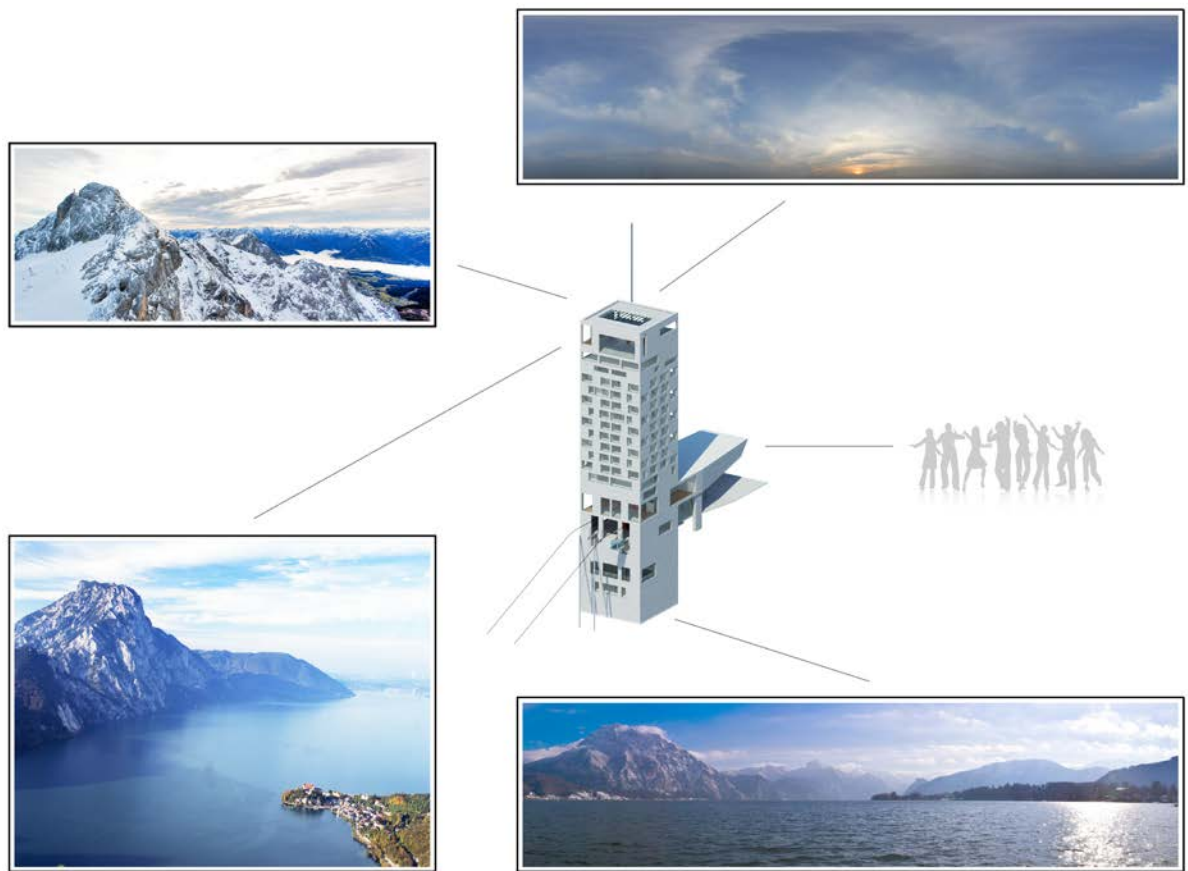
Transparenz und offener Charakter architektonisch wie programmatisch

Schaffen von neuen Sichtbeziehungen zur Landschaft
Schaffen einer neuen Ansicht des Berges.





KONZEPTSKIZZE II



Schema Sichtachsen Cloud 9

Das Hotel Cloud 9 ist als 23-geschossiges Hochhaus, mit einem hangseitig auskragenden Veranstaltungssaal, der den Solitär mit dem Gelände verbindet, konzipiert.

Die Seilbahn ist ins Hotel integriert. Die Ankunftsebene wird in weiterer Folge im Freien unter der Veranstaltungsebene bis zum Plateau weitergeführt.

Der öffentliche Bereich des Hotels ist über drei Geschosse der Ankunftsebene zugeordnet.

Abgegrenzt durch die Verwaltungsebene erstreckt sich über 8 Geschosse der Beherbergungstrakt mit 80 Zimmern.

Das Gebäude schließt über drei Ebenen mit den wiederum öffentlich zugängigen Gastronomiebereichen ab.

In dem unteren Bereich des Hotels befinden sich zwei Ebenen mit Fitnessbereich und Schwimmbad.

Eine Art künstlicher Felsen aus Sichtbeton mit großzügigen Öffnungen versetzt erhebt sich aus dem Gelände und strebt in den Himmel.

Die Architektur mit ihrer klaren Formensprache bildet ein Kontrast zur bewegten Landschaft.

D
I
A
G
R
A
M
M
E

R A U M P R O G R A M M
H O T E L G Ä S T E
B E S U C H E R

Einen Schwerpunkt im Gebäude bildet der Veranstaltungssaal, der für 300 Personen konzipiert ist.

Der Veranstaltungssaal und die Lounge sind programmatisch verknüpft und bilden nicht nur die Empfangsebene, sondern auch die größte Plattform im Haus für Events.

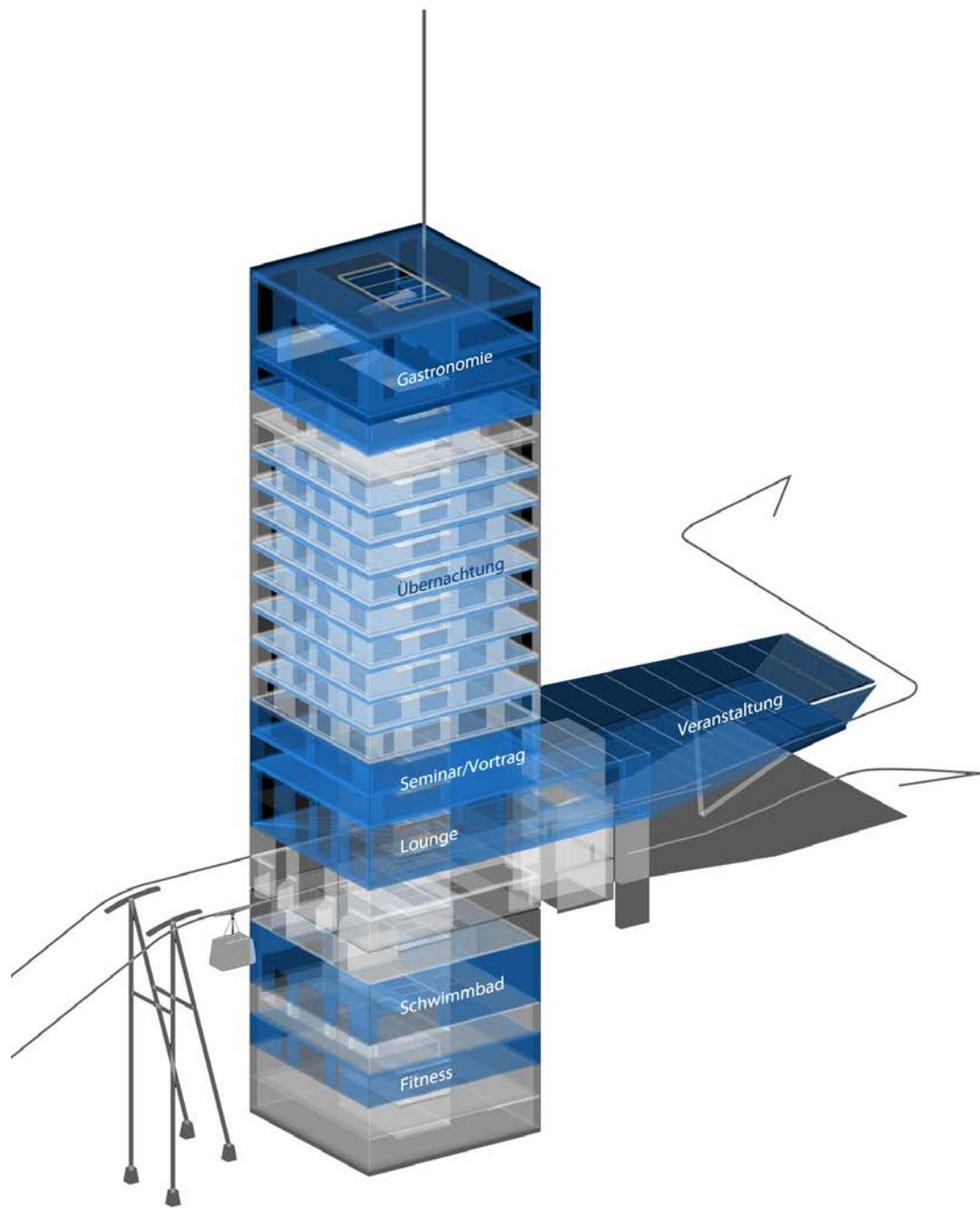
Unmittelbar darauf folgt auf Ebene 3 die Vortrags/Performanceebene mit angeschlossener Dachterrasse. Diese Ebene ist mit Ebene 4 – den Tagungs/Seminarräumen mit einer zusätzlichen Treppe verbunden.

Damit verdichten sich auf den ersten Ebenen, die Räumlichkeiten für Veranstaltungen Workshops und Treffpunkte.

Der Beherbergungstrakt erstreckt sich über 8 Geschosse mit jeweils 10 Zimmern, beginnend auf Ebene 6 und endend auf Ebene 13.

Den Abschluss bilden das Restaurant und die darüber befindliche Skybar mit Galerie.

Im Untergeschoss auf Ebene -2, und -4 befinden sich Räumlichkeiten für sportliche Aktivitäten – Schwimmbecken, Fitnesssebene, Saunabereich.



ORGANISATION DES HOTELS

Für den Hotelgast und für Besucher befindet sich auf Ebene 0 die Infobox.
Sie dient nach der Ankunft als erste Orientierungshilfe.

Ein Stockwerk darüber befindet sich die Rezeption + BackOffice vis a vis vom Personenaufzug.

Zwischen Veranstaltungssaal und Lounge situiert, bildet sie die zweite Anlaufstelle für Hotel- oder Veranstaltungsgäste.

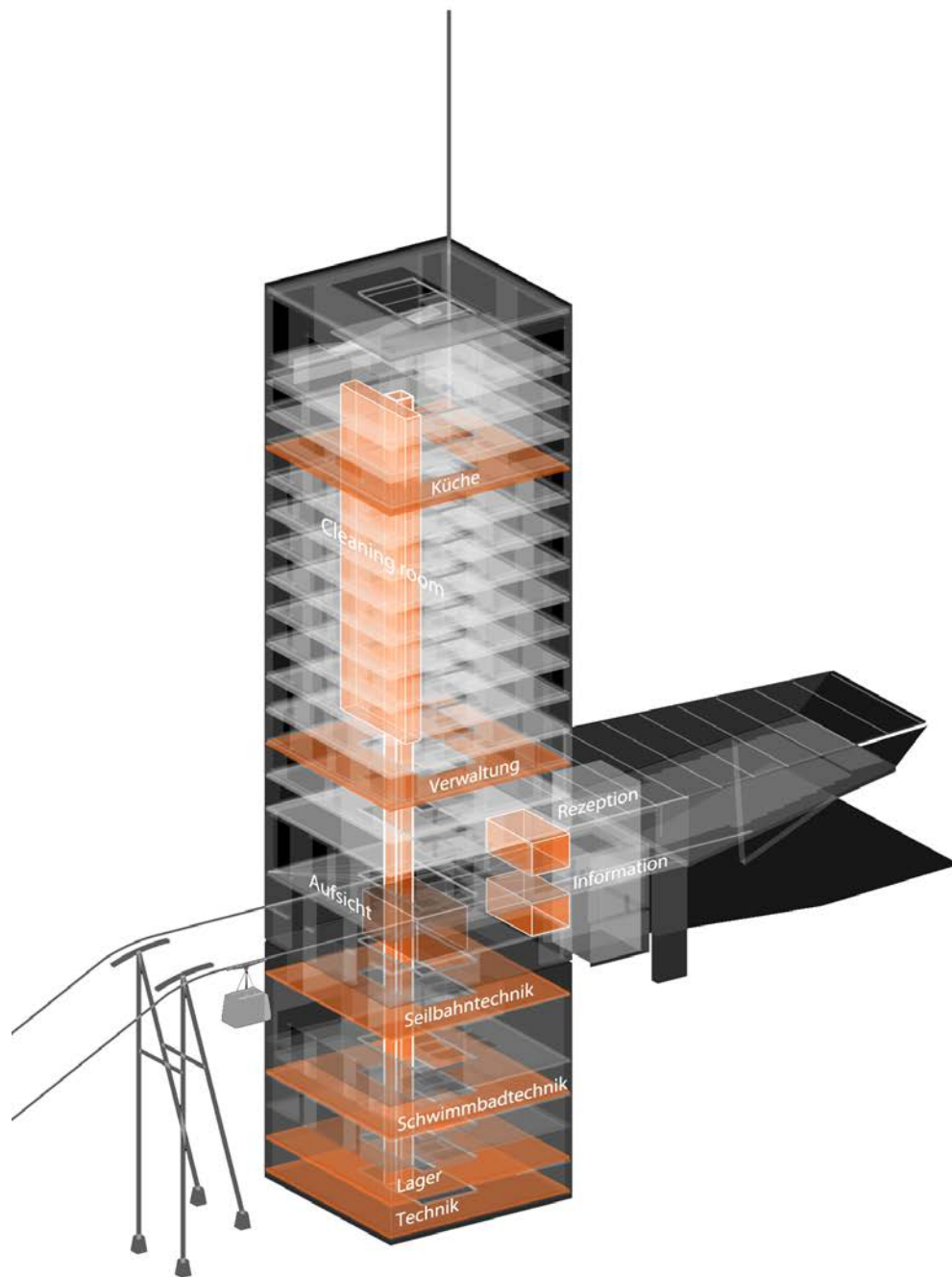
Der Verwaltung nimmt eine ganze Ebene ein – Ebene 5, dient als Abschluss und zugleich Pufferzone zu den auf Ebene 6 beginnenden Beherbergungstrakten.
Dem Lastenlift direkt vorgelagert befinden sich auf allen Übernachtungsebenen sogenannte Cleaning Rooms.

Die Küche befindet sich unmittelbar unter dem Restaurant, und bedient selbiges über einen Speise- und Lastenlift.

Die Technikräume für Seilbahn und Schwimmbad sind folgerichtig den entsprechenden Geschossen zugeordnet.

Die Haustechnik findet sich auf Ebene -6, sowie die hauseigene Wäscherei und diverse Lagerräume.

Die Hauptlagerräume sind dem Standort entsprechend großzügig angelegt, und nehmen die ganze Ebene -5 ein.



ERSCHLIESSUNG

Prinzipiell beginnt die Erschließung mit der Talstation in Ebensee.
Nach einer 5minütigen Fahrt und einer Überwindung von 1100 Höhenmetern erreicht man die Ankunftsebene des Hotels.

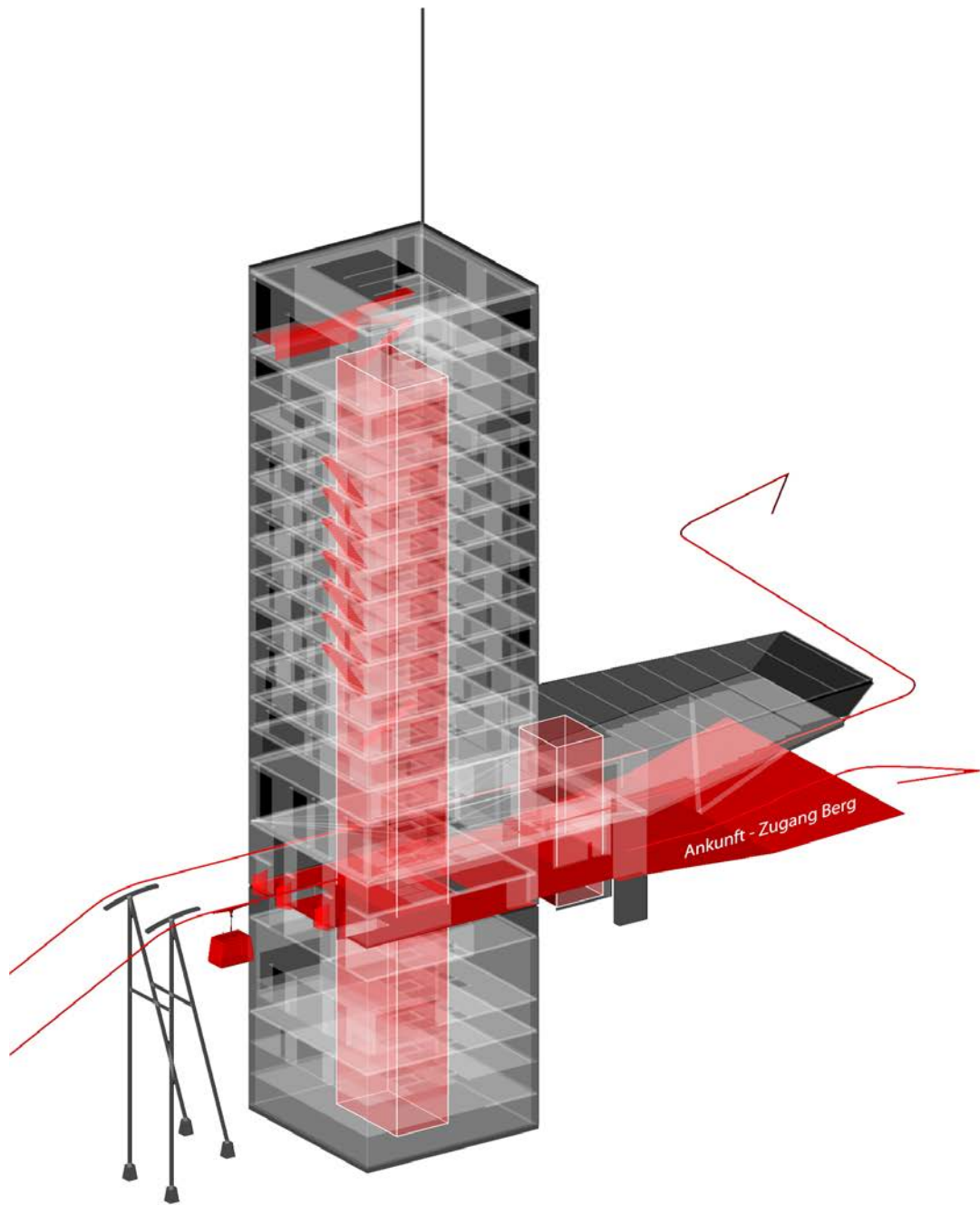
Die Ankunftsebene hat Verteilerfunktion und bildet nach dem Gebäudekern auf Höhe der Infobox einen Vorplatz und ersten Treffpunkt aus.
Der Weg zum Berg wird im Freien vom Veranstaltungssaal überdacht.

Für die Hotelgäste bildet der vordere Gebäudekern mit den drei Personenaufzügen, einem Lastenlift und den zwei Fluchttreppen die Haupteerschließung des Turmes.

Im Vorplatz befindet sich des weiteren eine offene Treppe, über die die Ebene 2 mit dem Veranstaltungssaal erschlossen ist.

Zusätzlich sind die Zimmergeschosse untereinander mit offenen Treppen verbunden - ebenso wie Vortrags- und Seminarebene, Restaurant und Skybar.

In der Skybar selbst führt eine Rampe zum höchsten Punkt im Gebäude zur Skybar-galerie.



K O N S T R U K T I O N

Tragkonstruktion Turm

Das Gebäude wird in einer Stahlbetonkonstruktion errichtet.

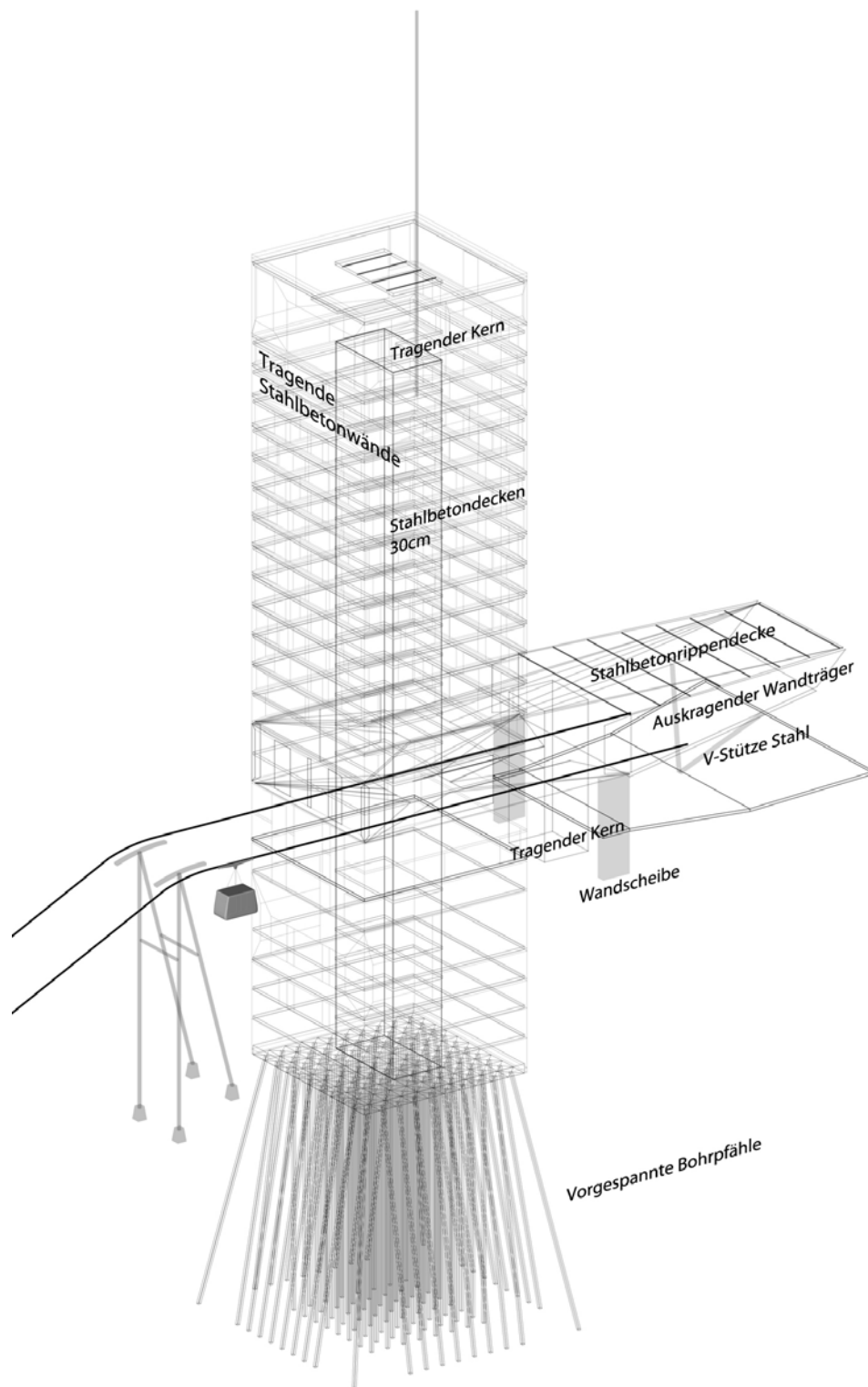
Die Lastabtragung erfolgt über den inneren Stahlbetonkern und die äußeren Stahlbetonwände. Dazwischen sind 30cm starke Decken gespannt, deren größten Spannweiten bei 8,40m liegen. Der tragende Stahlbetonkern ist außermittig angeordnet um eine größere zusammenhängende Fläche im vorderen talseitigen Bereich zu schaffen. Die Außenwände sind zweischalig und mit einer Kerndämmung ausgeführt. Die innere 40 cm starke Wand übernimmt die lastabtragende Funktion. Die äußere 14 cm starke Schale ist in Sichtbeton ausgeführt und bildet die Ansicht des Gebäudes.

Tragkonstruktion Veranstaltungssaal

Die beiden 34 m langen Seitenwände aus Stahlbeton werden als vollwandige Längsträger ausgebildet, die im vorderen Bereich auf Wandscheiben und im hinteren Bereich auf V-förmige Stahlstützen gelagert sind.

Stahlbetonrippendecken die auf den Seitenwänden aufgelagert bzw. eingehängt sind, bilden mit einer Spannweite von 20 bis 24 m Dach und Decke aus.

Vorgespannte Bohrpfähle mit einem Durchmesser von 15cm und einem Raster von 2,50m verankern das Gebäude in dem felsigen Baugrund.



G R U N D R I S S E

E B E N E 3
V O R T R A G
P E R F O R M A N C E
T E R R A S S E

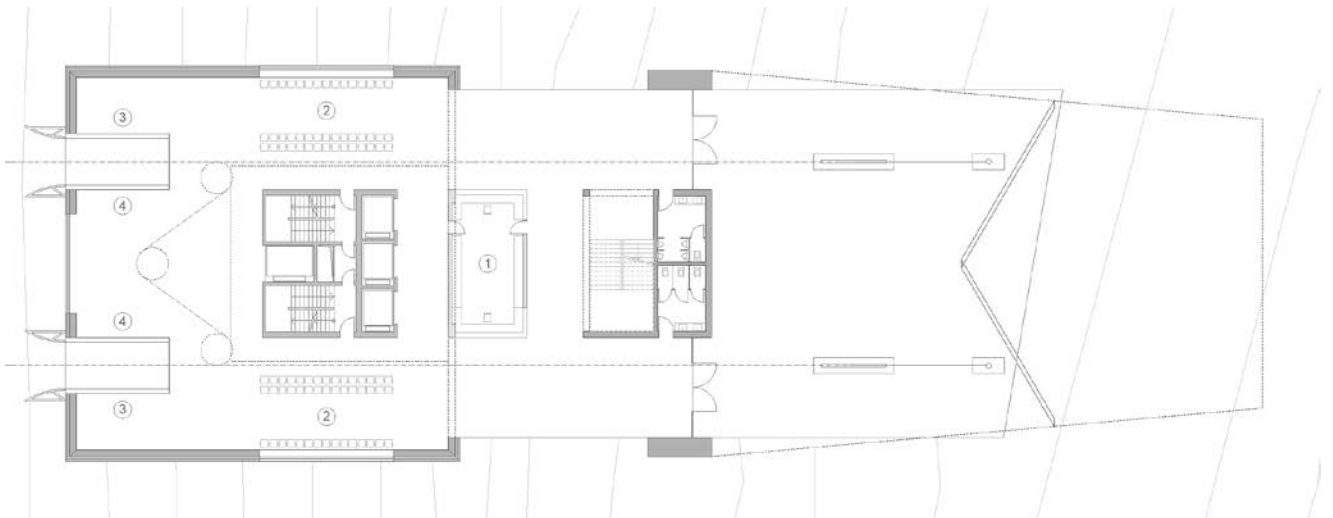
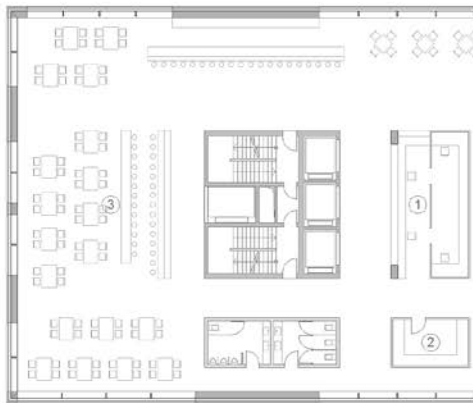
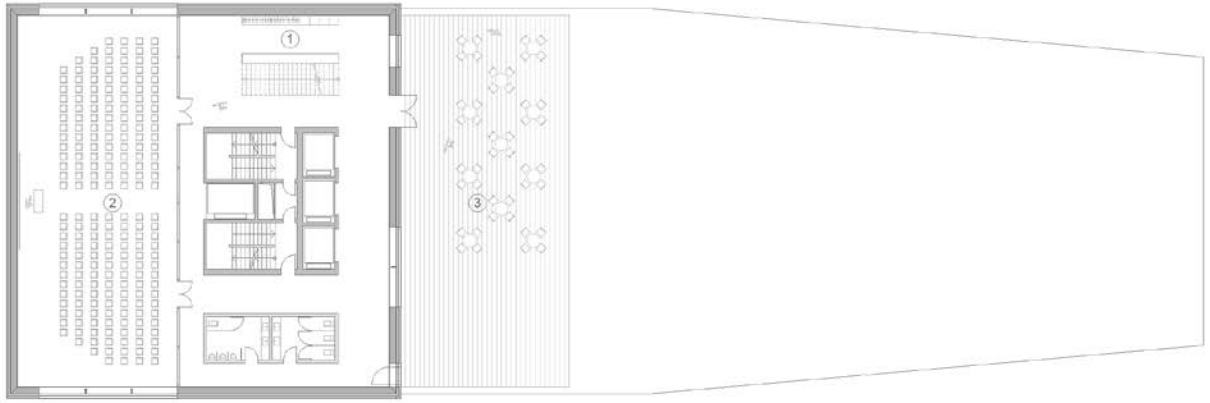
- 1 VORRAUM MIT GARDEROBE
- 2 VORTRAGSSAAL PERFORMANCE
- 3 TERRASSE

E B E N E 2
V E R A N S T A L T U N G
L O B B Y

- 1 REZEPTION MIT BACK OFFICE
- 2 STORAGE
- 3 LOUNGE
- 4 BÜHNE
- 5 TANZFLÄCHE

E B E N E 0
A N K U N F T
W A R T E Z O N E
I N F O

- 1 INFOBOX
- 2 WARTEZONE
- 3 AUSSTIEG GONDEL
- 4 EINSTIEG GONDEL



ANKUNFTSEBENE

Die Ankunftsebene hat mehrere Funktionen zu erfüllen.

Die Verteilerfunktion wird durch die Position des Kernes mitbestimmt.

Geradlinig an den Flanken entlang gelangt der Besucher direkt zu den Liften und in weiterer Folge nach der Infobox ins Freie.

Für Unentschlossene bilden sich Freiräume, und Wartezonen vor dem Kern bei der Seilbahn, wie auch nach dem Kern am Vorplatz aus. Wer nicht den Lift benutzen möchte, gelangt über eine offene Treppe zur Rezeption und zum Veranstaltungssaal. Für Übersichtlichkeit ist gesorgt.

Großzügigkeit und offensichtliche Wegführung, sowie die Infobox, und die Sanitäranlagen hinter dem zweiten Erschließungskern sollen eine hohe Aufenthaltsqualität gewährleisten.

Der Lastenlift ist der Ankunft der Seilbahn zugeordnet, um die Wege für die notwendigen Anlieferungen möglichst kurz zu halten.

VERANSTALTUNG

Angekommen auf Ebene 2, bieten sich dem Besucher mehrere Möglichkeiten.

Schon das verglaste Foyer mit Rezeption bietet Aufenthaltsqualität und dient als Schnittstelle zwischen Veranstaltungssaal und Lounge. Es bietet Raum zum Zirkulieren, oder um einfach die Aussicht zu genießen. Das Foyer dient ebenso als Treffpunkt und Wartezone.

Talseitig befindet sich hier die Lounge mit Barbetrieb und Cafeteria. Sie soll für Hotelgäste wie auch für Bergbesucher ein Anziehungspunkt oder Ausflugsziel sein. Bei großangelegten Veranstaltungen können sich Konzerte, Clubbings, Tanz aber auch Hochzeitsfeste und vieles mehr über die ganze Geschossebene erstrecken.

VORTRAG / PERFORMANCE

Für Workshops, Vorträge, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Seminare aller Art stehen dem Besucher von Cloud 9 2 Ebenen zur Verfügung.

Die Ebene 3 Vortrag/ Performance zeichnet sich durch einen Vortragsraum aus, der vom Vorraum abgetrennt ist, um Ruhe und Konzentration zu ermöglichen.

Die gesamte Ostseite des Innenraums weist keine Fensteröffnungen auf, sondern ist als vollflächige Projektionswand bespielbar.

Die Performanceebene ist mit der Ebene der Seminarräume durch eine Treppe verbunden, so können die Besucher von Vorträgen, oder Workshops zwischen den Stockwerken zirkulieren, ohne den Lift benutzen zu müssen.

Die Dachterrasse stellt hier unter anderem eine Erweiterung der Räumlichkeiten ins Freie dar.



Auf der Verwaltungsebene Ebene 5 soll sich der offene und kommunikative Charakter des Hauses widerspiegeln.

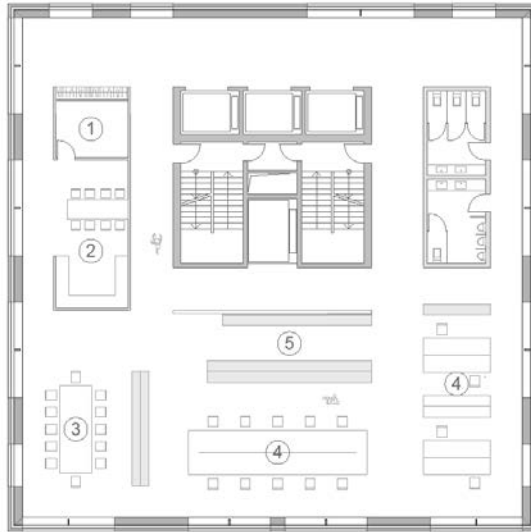
Daher wurde ein offener Arbeitsbereich ohne Trennwände angestrebt.

Lediglich die privaten Bereiche der Angestellten, wie die Teeküche und die Sanitärbereiche sind vom Arbeitsplatz ganz oder teilweise abgetrennt.

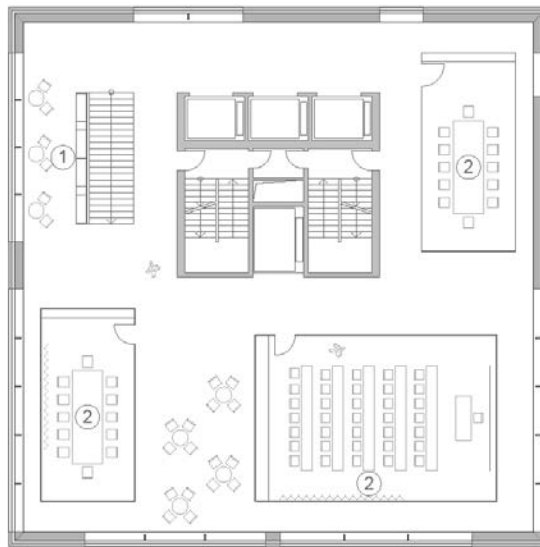
Ein Konferenztisch an der Südseite soll für Gäste und Kunden, aber auch für das Team als Treffpunkt dienen.

Die auf Ebene 4 angelegten Seminarräume stellen einen Kontrast zum Vortragsraum auf Ebene 3 dar. Durch eingestellte Boxen wird hier auf das Arbeiten in kleineren Gruppen Bezug genommen.

Die einzelnen „Arbeitsinseln“ sind verglast und mit Vorhängen versehen, und lassen daher falls gewünscht Einblicke zu, grenzen sich aber dennoch von einander ab.



EBENE 5 VERWALTUNG 1 PERSONALBEREICH GARDEROBE 2 TEEKÜCHE PERSONAL 3 KONFERENZTISCH BESPRECHUNGSZONE 4 ARBEITSBEREICH 5 ARCHIV



EBENE 4 SEMINAR WORKSHOP 1 PAUSEZONE 2 SEMINARRAUM

ÜBERNACHTUNG

Auf den Beherbergungsebenen, die sich über 8 Stockwerke erstrecken, variieren 2 Regelgeschosse mit jeweils 10 Zimmern, was eine Gesamtbettenanzahl von 60 ergibt. Die Zimmerebenen sind ostseitig untereinander mit einer zusätzlichen Treppe verbunden.

Dem Lastenlift vorgelagert, befindet sich auf jedem Stockwerk der sogenannte Cleaning Room.

Es gibt 7 verschiedene Zimmervariationen, die sich durch die Fensteröffnungen, und die Gliederung des Innenraumes von einander unterscheiden.

Die Zimmer sind größtenteils mit freistehenden Sanitärobjekten ausgestattet.

Lediglich 2 bzw 4 Zimmer pro Geschoss sind mit abgetrennten Nasszellen versehen.

Allen Zimmern gemeinsam ist eine raumhohe Verglasung, die direkten Ausblick auf die Berglandschaft bietet.

Die Betten sind in Blickrichtung Berg ausgerichtet. Raumteilungen entstehen durch die Funktion der Möbel, ansonsten wird größtenteils darauf verzichtet.

So dient der begehbare Schrankraum zugleich als Rückwand des Bettes.

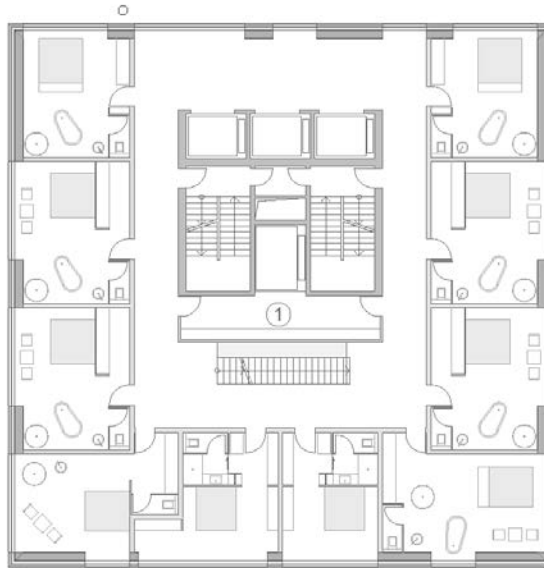
Lediglich die Toiletten sind eindeutig zum Raum hin abgetrennt.

Der Gedanke ist, den Raum selbst als „Landschaft“ zu gestalten, die freistehende Badewanne, und das schlicht gehaltene Mobiliar stellen einen Querverweis zu der ursprünglichen elementaren Lebensart im Gebirge dar.

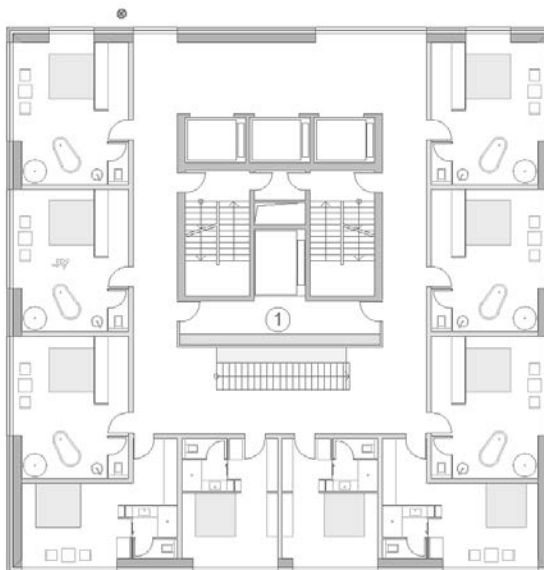
Materialien werden großflächig eingesetzt, und auf Dekor weitgehend verzichtet.

Der Sichtbeton als ein Symbol für Stein, Holzböden, wie auch in Erdtönen gefärbte Rückwände aus künstlichem Leder stellen den Bezug zur Natur her.

Insgesamt sollen die Zimmer eine ruhige klare Atmosphäre ausstrahlen, die genug „Raum“ für das Betrachten der ziehenden Wolken, wie auch für Erholung und Entspannung lässt.



REGELGESCHOSS ZIMMERTYP B AUF EBENE 7 9 11 UND 13
1 Cleaning Room



REGELGESCHOSS ZIMMERTYP A AUF EBENE 6 8 10 UND 12





Restaurant

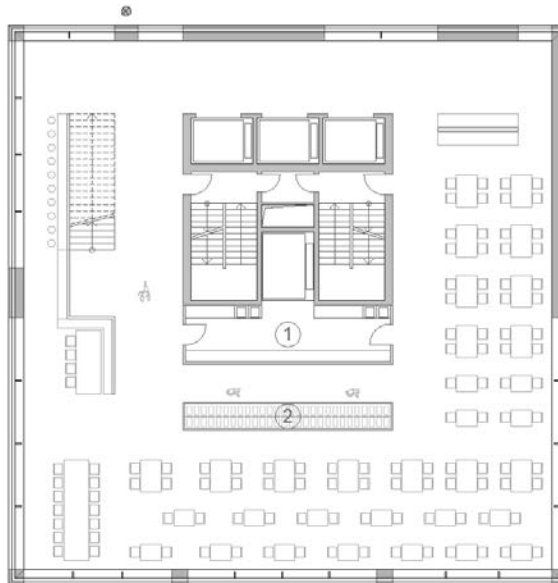
Dem zentral gelegenen Büfett zugeordnet befindet sich die abgetrennte Speiseaufbereitung. Die Esstische laufen entlang der Fassade und bieten somit schöne Aussichten. Eine seitlich vom Kern liegende Treppe ermöglicht einen schnellen Zugang zur Skybar.

Entlang der Treppe finden sich Plätze an einer langgezogenen Theke die das Zeitungslesen oder Arbeiten am Laptop bei einer Tasse Kaffee ermöglicht. Insgesamt sind Sitzplätze für 120 Personen vorhanden.

Küche

Der Kochbetrieb auf Ebene 14 ist zentral angeordnet und mit Kühl- und Lagerräumen flankiert.

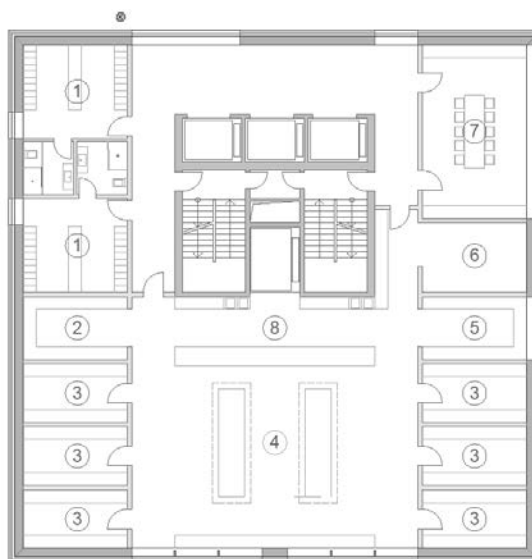
Dem Speise- und Lastenlift vorgelagert befindet sich Speiseaufbereitung. Wie im Grundriss sichtbar sind die Abspüle und der Müllraum einander zugeordnet. Westseitig befinden sich die Sozial – und Umkleideräume für die Mitarbeiter.



E B E N E 13

R E S T A U R A N T

1 BUFFETVORBEREITUNG UND NACHBEREITUNG 2 BUFFET



E B E N E 14 K Ü C H E 1 U M K L E I D E D A M E N H E R R E N M I T W A S C H R A U M 2 O F F E N E R L A G E R A U M 3 K Ü H L - L A G E R U N D T R O C K E N L A G E R 4 K O C H E N 5 A B S P Ü L E 6 M Ü L L R A U M 7 A U F E N T H A L T S R A U M 8 A U F B E R E I T U N G

Die Skybar als „Spitze“ des Hauses sorgt für unvergleichliche Eindrücke und Ausblicke auf 2 Ebenen.

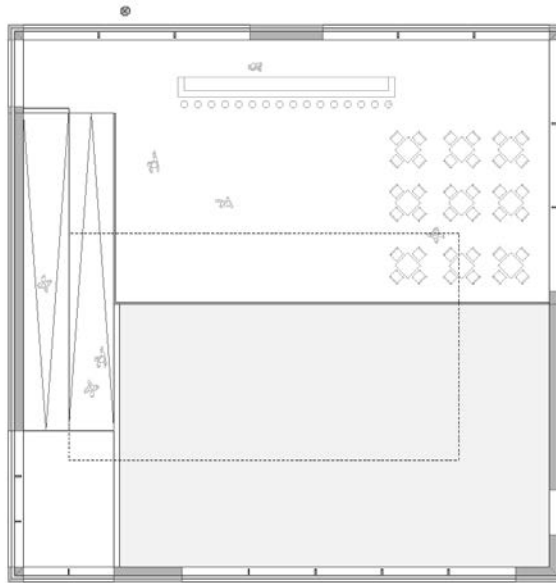
Die Erschliessung der Galerie erfolgt über eine Rampe mit Podest und Ausblick auf die Tanzfläche.

Das Podest ist Richtung Osten und Süden großflächig verglast – es entsteht eine Aussichtsplattform in rund 100 Metern Höhe.

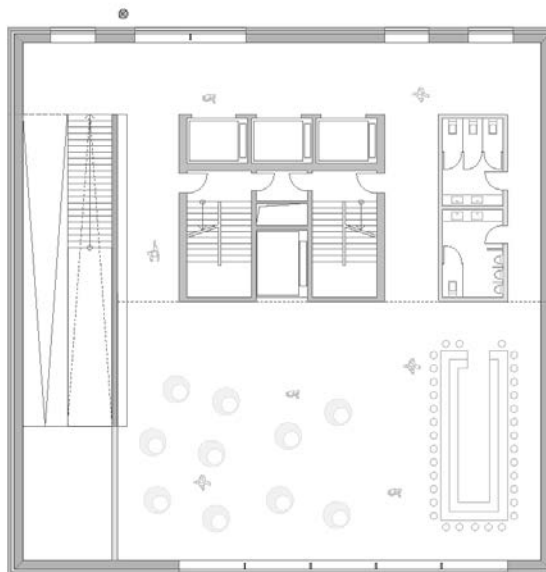
Die Grenzen zwischen Innen und Außen gehen fließend ineinander über.

Sparsam möbliert und weiterhin dominiert von Sichtbetonflächen schwebt die Skybar „wie ein Felsen“ in der Wolkenbrandung.

Zugleich bieten sich zahlreiche Projektionsflächen um den Raum von Innen heraus temporär zu bespielen.



EBENE 17 SKYBAR GALERIE



EBENE 16 SKYBAR

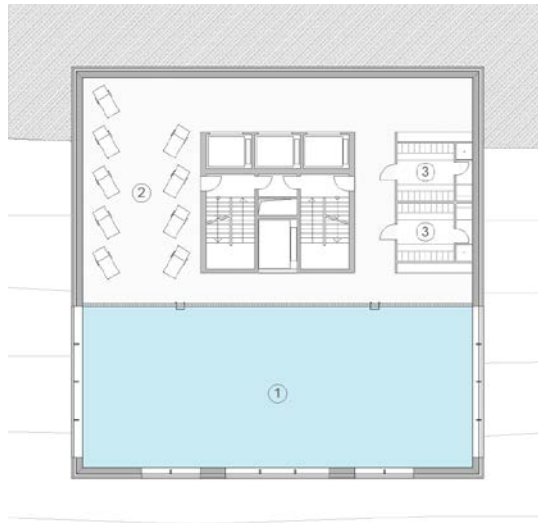




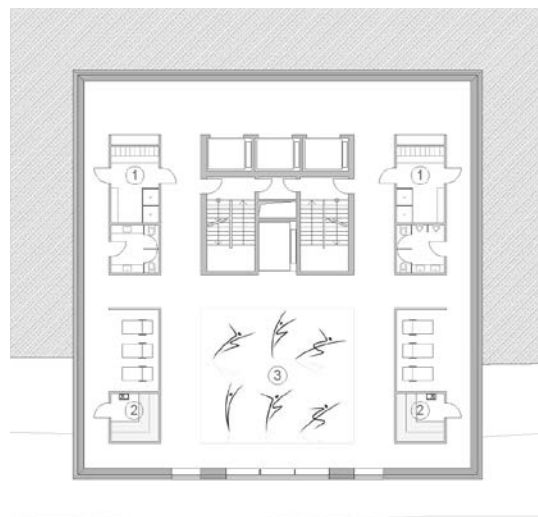
SCHWIMMBAD

SAUNA

SPORTS



EBENE -2 SCHWIMMBECKEN 1 SCHWIMMBECKEN 2 LIEGEZONE 3 UMKLEIDE DAMEN HERREN

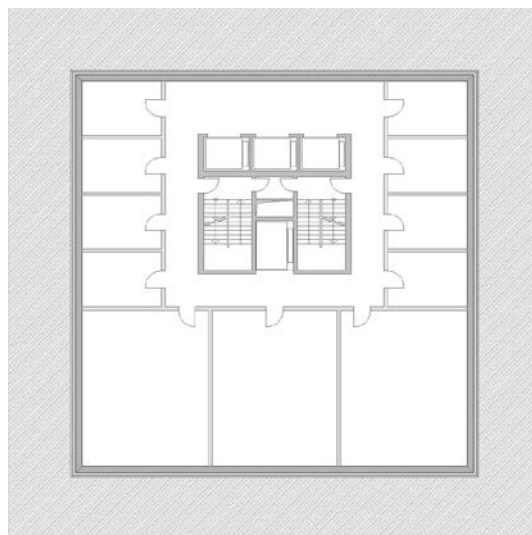


EBENE -4 SPORTS 1 UMKLEIDE 2 SAUNA RUHEZONE 3 SPORTS GYMNASTIK

TECHNIK SEILBAHN LAGER

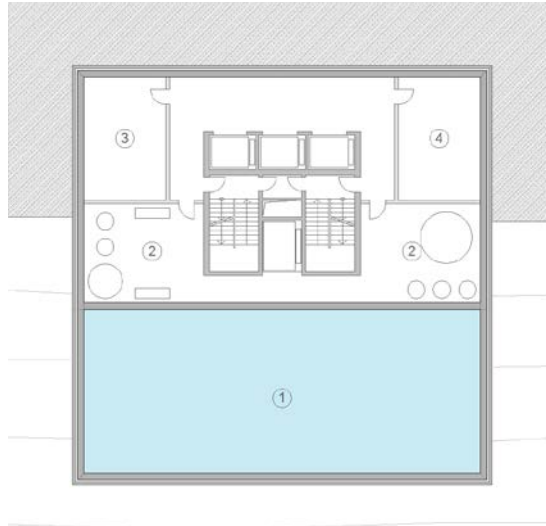


EBENE -1 SEILBAHNTECHNIK

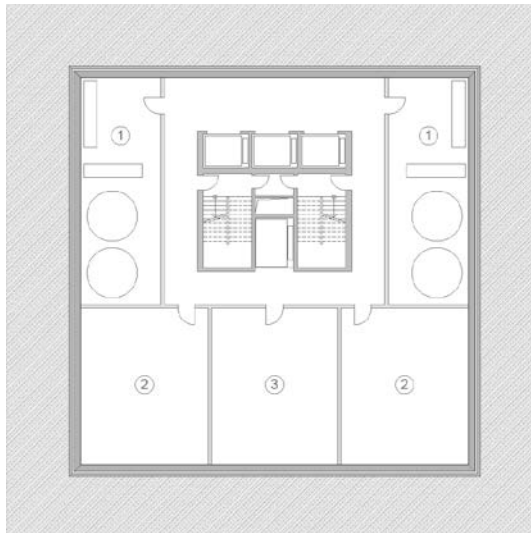


EBENE -5 LAGER

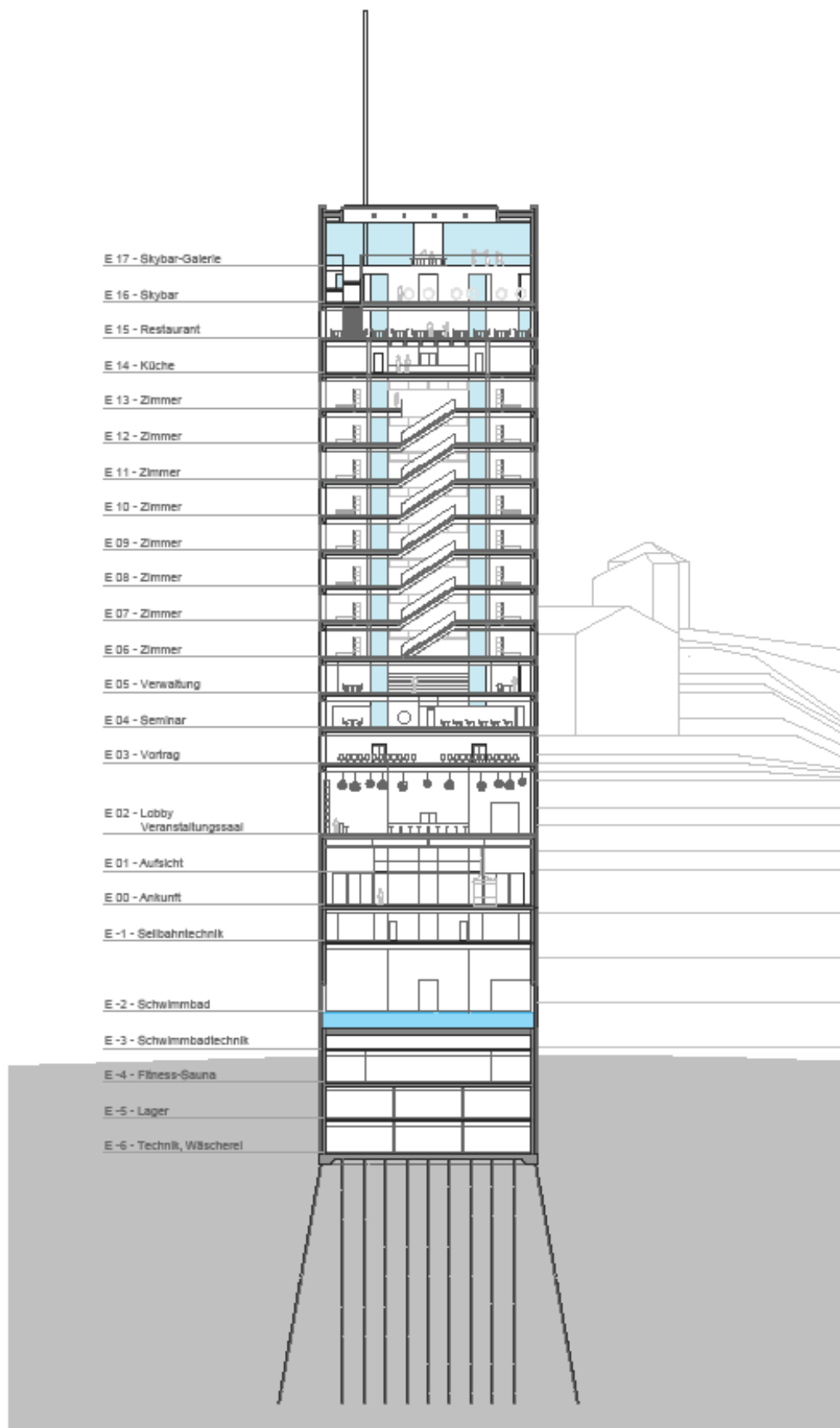
TECHNIK SCHWIMMBAD WÄSCHEREI



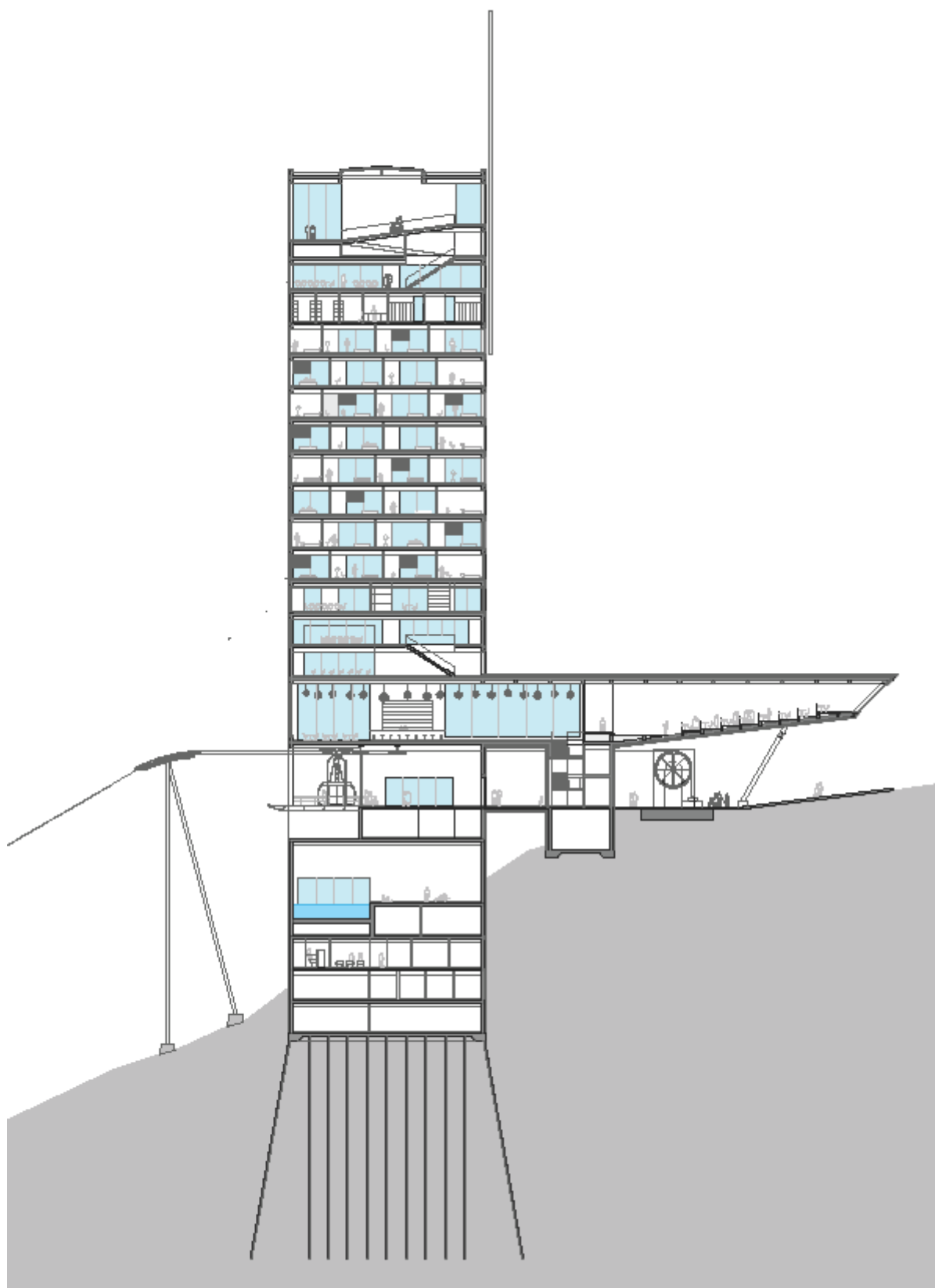
EBENE -3 SCHWIMMBADTECHNIK



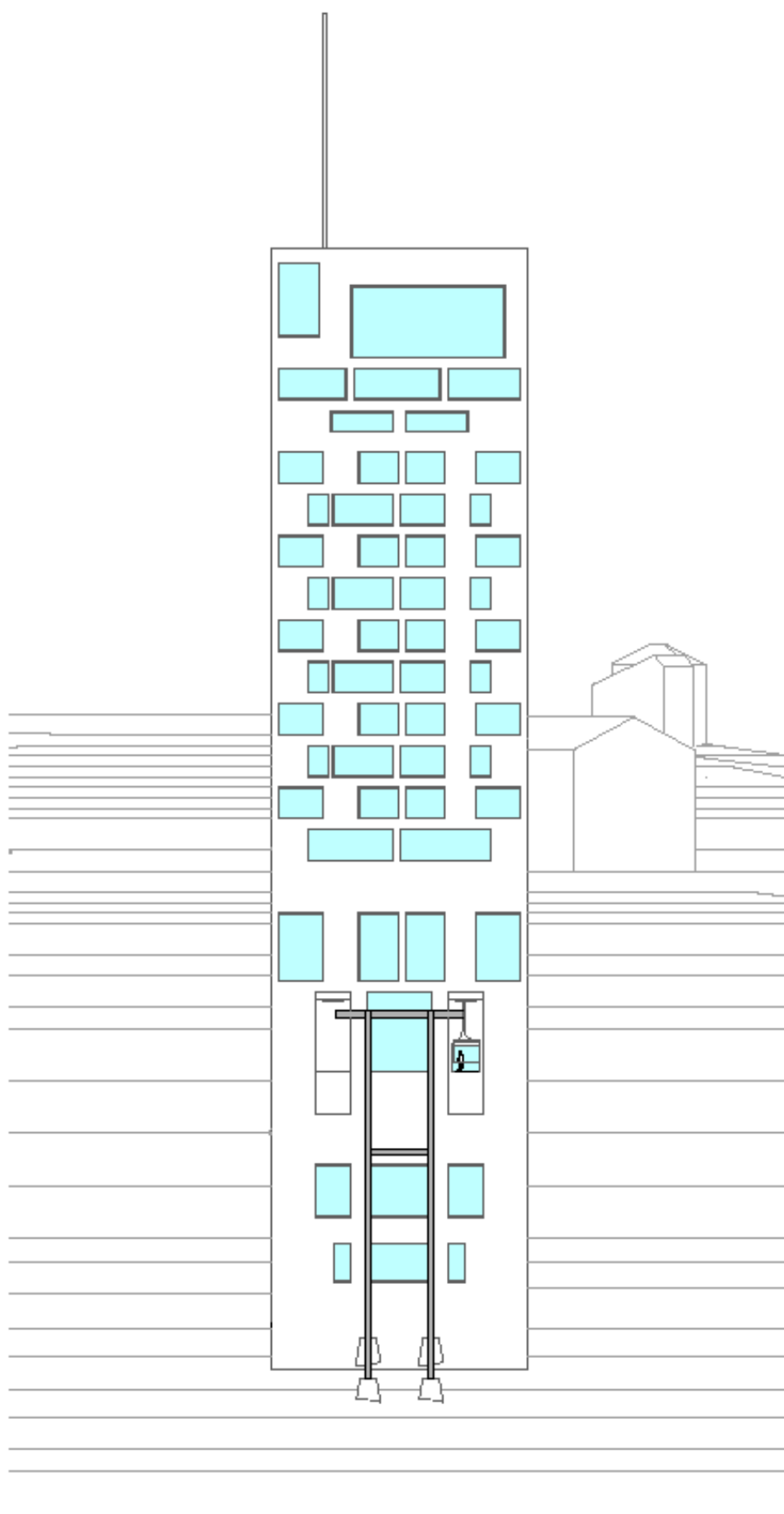
EBENE -6 TECHNIK WÄSCHEREI



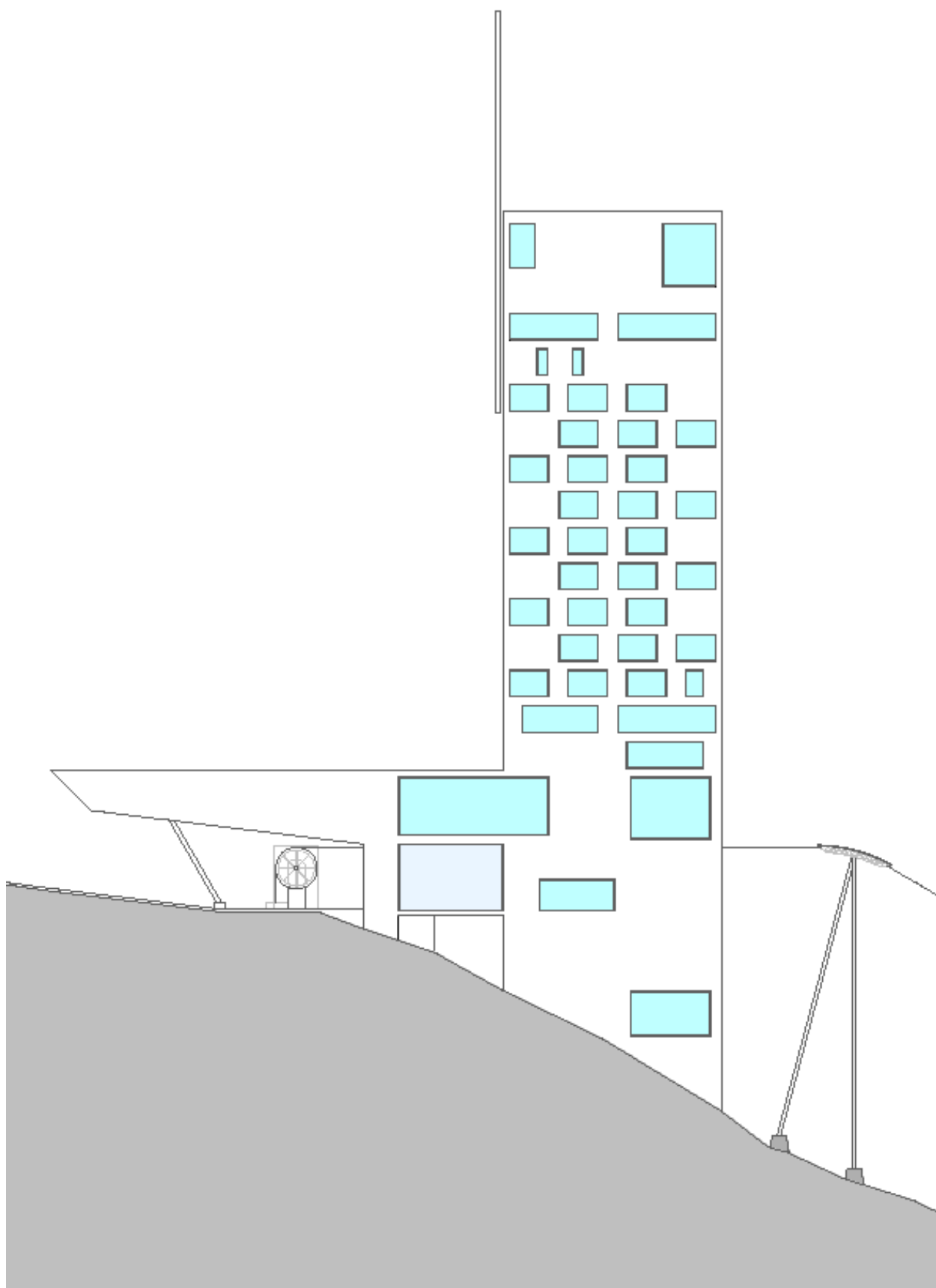
QUERSCHNITT



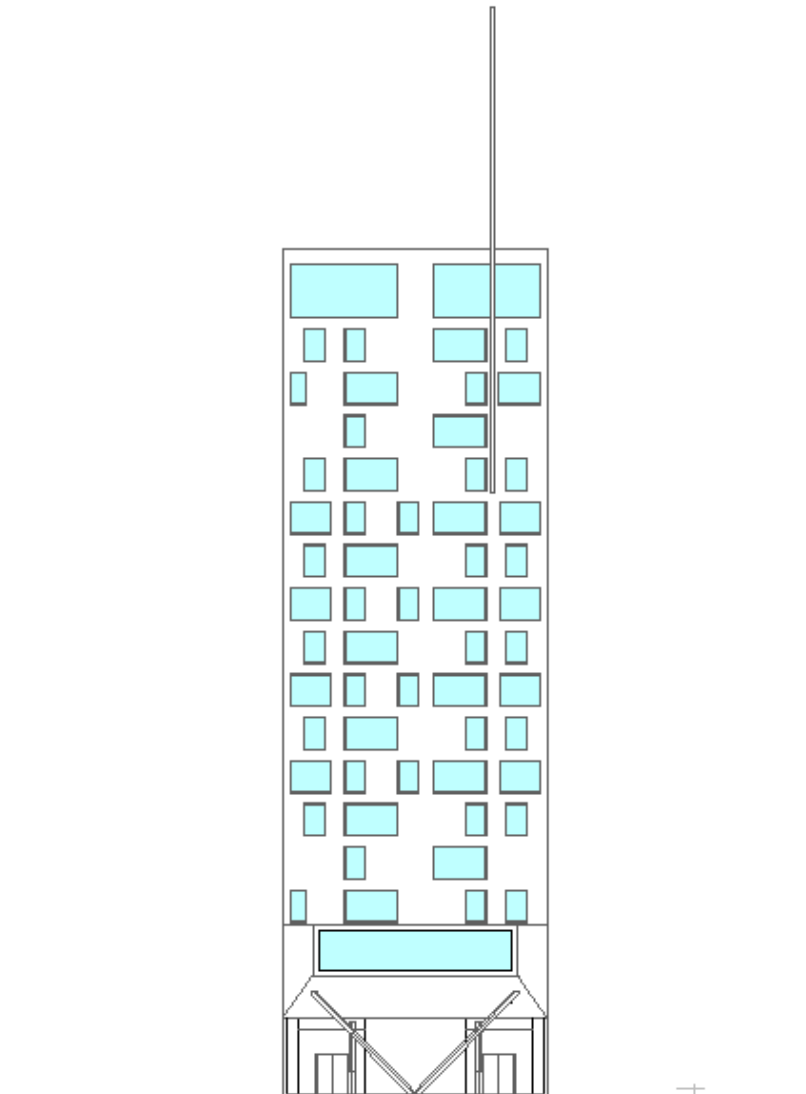
LÄNGSSCHNITT



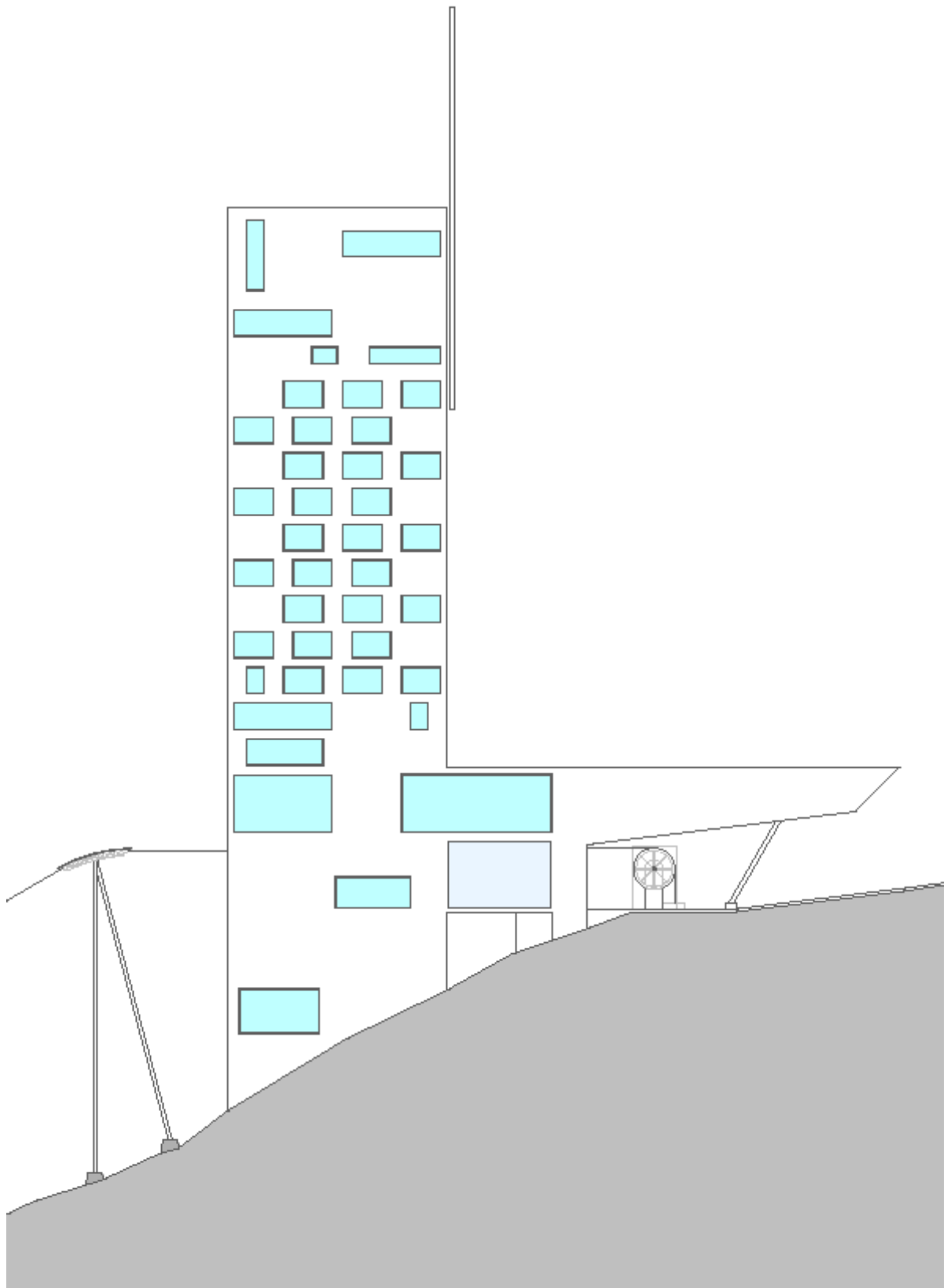
ANSICHT OST



ANSICHT SÜD



ANSICHT WEST



ANSICHT NORD

DETAILS

Die Fassadenöffnung besteht aus einer 3-Fachverglasung mit Lamelleneinbauten im Scheibenzwischenraum.

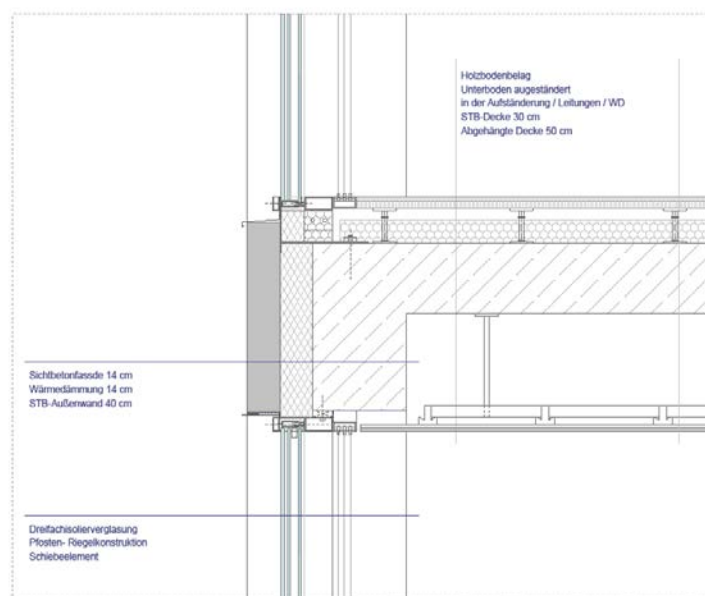
Sie dienen als Sonnenschutz und Lichtverteiler.

Zusätzlich verlaufen in den Hotelzimmer Vorhänge auf Schienen, die zusätzliche Verdunkelung ermöglichen.

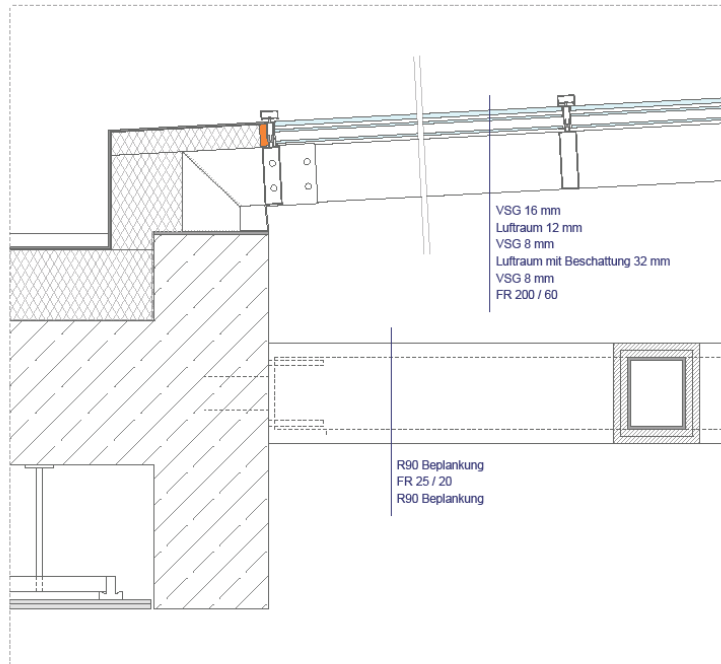
Die raumhohen Verglasungen werden über eine Pfosten-Riegelkonstruktion gehalten.

Doppelböden und abgehängte Decken ermöglichen problemlose Installationsführungen und deren Wartung.

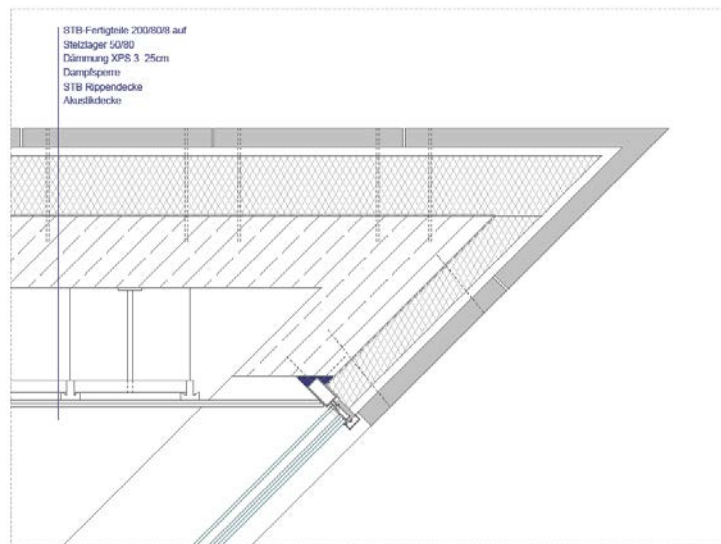
Die Außenwand besteht aus einer inneren 40cm starken, tragenden Stahlbetonwand und einer äußeren 14 cm starken Sichtbetonschale, sowie einer dazwischen – liegenden, 14 cm starken Kerndämmung.



Detail Veranstaltungssaal Fassade

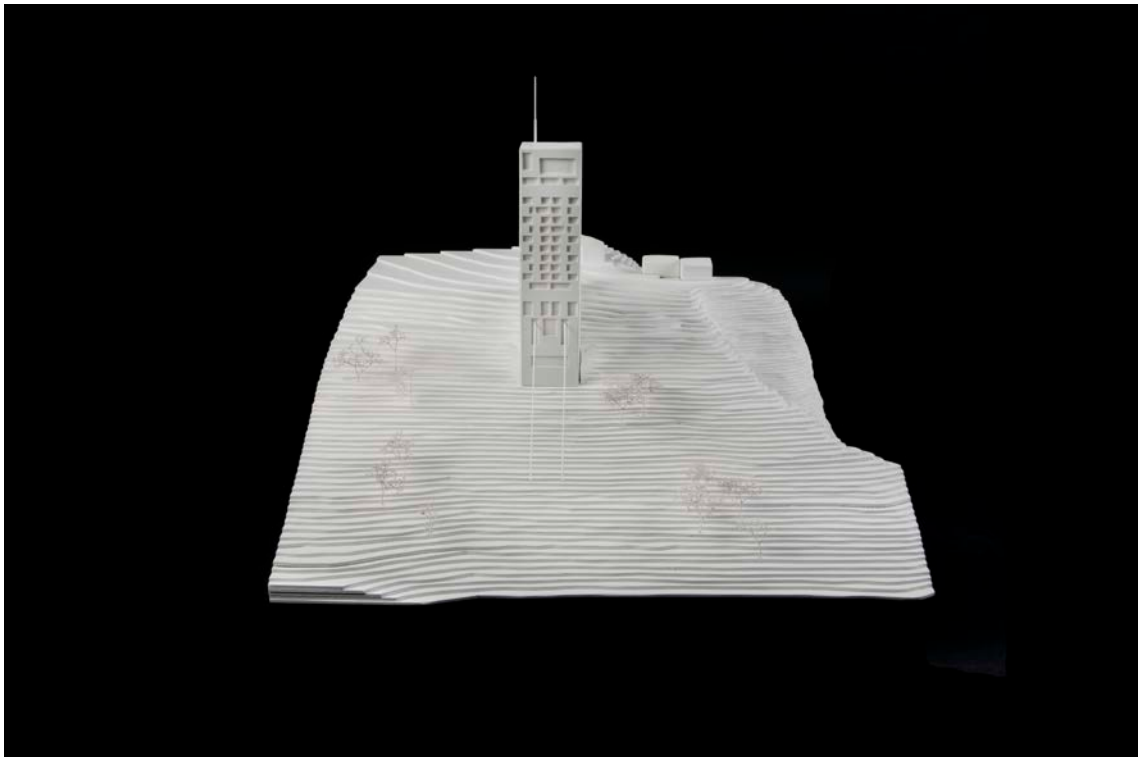


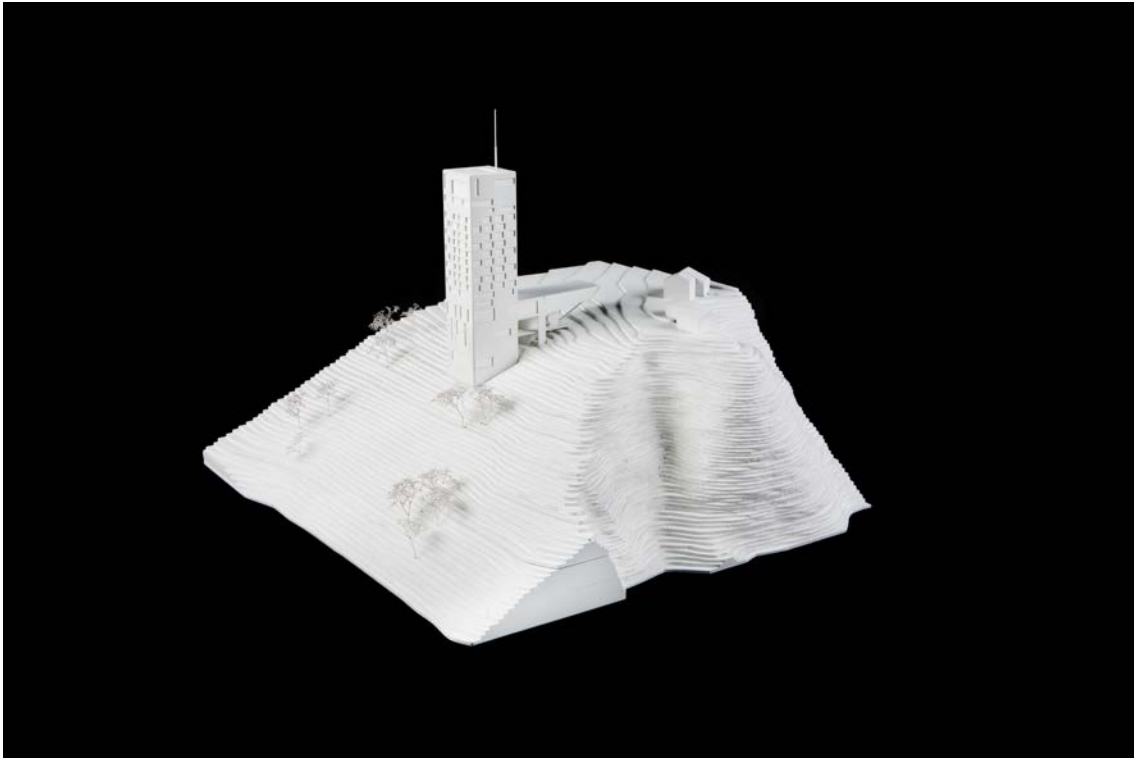
Detail Skybar Oberlicht



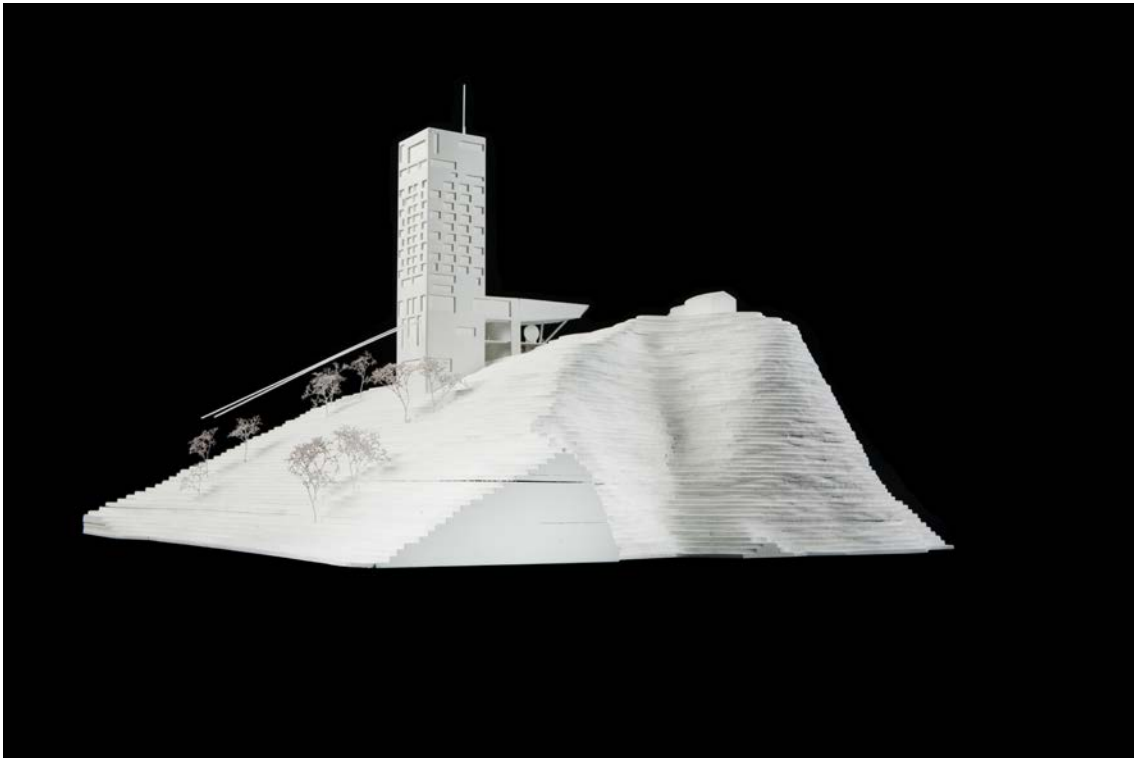
Detail Veranstaltungssaal

M O D E L L P H O T O S













QUELLENVERZEICHNIS

WEIDINGER : HOTELS ANBAU UMBAU UMNUTZUNG 2006

Deutsche Verlags Anstalt München

BÄETZING W. : DIE ALPEN GESCHICHTE UND ZUKUNFT EINER EUROPÄISCHEN KULTURLANDSCHAFT 2003 Verlag
CH Beck oHG München

KNIRSCH J.: HOTELS PLANEN UND GESTALTEN 2001 Verlag Alexander Koch

HOHNS j.: BERGBAHNEN DER WELT

MOHRODER j. PETER B.: HOTELARCHITEKTUR BAUTEN UND PROJEKTE FÜR DEN ALPINEN TOURISMUS IM
ALPINEN RAUM 1920-1940 1993 Haymon-Verlag Innsbruck

GOHN ANNA: DIPLOMARBEIT BERGHOTEL UND BERGSTATION FEUERKOGEL 2008 TU WIEN

DETAIL 2007 Heft 3 KONZEPT HOTELS

DETAIL 2007 Heft 9 KONZEPT HOCHHAUS

DETAIL 2008 Heft 1 und 2 BAUEN MIT BETON

DETAIL 2010 Heft 1 und 2 BAUEN MIT BETON

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.1 Bad Gastein

http://www.sommer-frische-kunst.at/wordpress/wp-content/uploads/2011/05/Bad_Gastein_sw.jpg&imgrefurl

Abb. 2 Bad Gastein Hotel De`lEurope

<http://www.reisen-mit-dem-internet.de/europa/images/oesterreich/land-salzburg-bad-gastein.jpg&imgrefurl>

Abb. 3 Patscherkofel Bergstation

Abb. 4 Modell Pascherkofel Bergstation

Abb. 5 Hotel Seegrube

MOHRODER j. PETER B.: HOTELARCHITEKTUR BAUTEN UND PROJEKTE FÜR DEN ALPINEN TOURISMUS IM
ALPINEN RAUM 1920-1940 1993 Haymon-Verlag Innsbruck

Moroder / Peter

Abb. 6 Plagne Bellecote

<http://www.leskidunordausud.fr/photos/HIVER/la-plagne---plagne-bellecote/residences/residence-maeva-saint-jacques/residence-maeva-saint-jacques0.jpg>

Abb. 7 Plagne Bellecote Savoyen Hoteltürme

<http://www.faz.net/artikel/C30156/franzoesische-alpen-schnee-von-gestern-30326076.html>

Abb 8 Hotel im Lüsental Südtiroler Dolomiten

<http://hotels.germanblogs.de/archive/2009/10/09/aviso-naturhotel-lusnerhof-erstrahlt-in-neuem-glanz-einzigartiges-badehaus-in-den-alpen.htm>

Abb. 9 Vigilius Hotel

Abb. 10 Vigilius Hotel

<http://www.google.at/imgres?imgurl=http://www.bahighlife.com/Media/images/HeroVigilius-6c840961-7f89-43ae-ba3b-187d5e369f1b.jpg>

Abb. 11 Cube Atrium

http://www.ttglive.com/c/portal/layout?p_l_id=61139&CMPI_SHARED_articleId=3031468&CMPI_SHARED_ImageArticleId=3031468&CMPI

Abb. 12 Cube Hotel

http://www.detail.de/rw_5_Archive_De_HoleArtikel_5748_Artikel.htm

Abb. 13 Prinzip des Pendel- und Umlaufbetriebes

HOHNS j.: BERGBAHNEN DER WELT Seite 155

Skizze bearbeitet

Abb. 14 Gondel

<http://www.alpinforum.com/forum/viewtopic.php?t=24815>

Abb. 15 Ausschnitt Österreichkarte

Abb. 16 Übersicht Region Höllengebirge

<http://www.alpinforum.com/forum/viewtopic.php?f=52&t=35569&view=previous> bearbeitet Stren Ilse

Abb 17 Feuerkogelplateau mit Projekt

Abb. 18 Feuerkogelplateau

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Feuerkogel.jpg&filetimestamp=20080817161659>

bearbeitet Wolfgang Kostner Michael Kraulitz

Abb 19 Blick auf Traunstein

Abb 20 Blick auf Traunsee

<http://www.traunsee.at/e/5-01-1-100568507/detail/ski-all-inclusive-traunsee-10.html&usg>

Abb 21 Ausschnitt Dachstein

<http://www.alpen-panoramen.de/photo/4984.jpg&imgrefurt>

Abb. 22 Bild Seilbahn Feuerkogel

<http://www.sommerschi.com/forum/reportagen-f8/feuerkogel-14-1-2009-feuerwerk-oder-strohfeuer--t1700.html>

Abb. 23

Abb. 24

Fotographie Wolfgang Kostner

Abb 25 Alpen Wolkendecke Vogelperspektive

<http://alpen.yakohl.com/pop.php?pid=315>



Abb. 25

Get off to cloud 9

